

Dialoge der Sammlung

40 Jahre Museum für Photographie Braunschweig

28.09. – 01.12.2024

Mit Arbeiten von Ketuta Alexi-Meskhishvili | Thomas Annan | Evgen Bavčar | Lewis Baltz
Enzo e Raffaello Bassotto | Henri Béchard | Boris Becker | Ute Behrend | Bisson Frères
Uwe Brodmann | Käthe Buchler | Julia Margaret Cameron | Henri Cartier-Bresson | Daniela Comani
Frauke Dannert | Marcel van Eeden | Dörte Eißfeldt | Constant Alexandre Famin | Joan Fontcuberta
Flor Garduño | André Gelpke | Ingeborg Gerdes | Nikolaus Geyer | Nan Goldin | Rebecca Hackemann
Jitka Hanzlová | Thomas Hoepker | Geir Jordahl | Irmel Kamp | Sanna Kannisto | Lebohang Kganye
Erich Körner | Alwin Lay | Ute Mahler | Nadar | Hartmut Neumann | Miran Özpapazyan | Man Ray
Christian Retschlag | Martina Sauter | Charles R. Savage | Eva-Maria Schön | Jean Pascal Sébah
Heidi Specker | Hans Steffens | Fox Talbot | Félix Teynard | Adelphoi Zangaki | Christa Zeißig

Das Museum für Photographie Braunschweig feiert 2024 sein 40. Gründungsjubiläum. Seit mehr als vier Jahrzehnten widmet sich die Museumsarbeit innerhalb ihrer vielschichtigen Ausstellungen dem Medium der Fotografie und seiner Entwicklung und präsentiert internationale künstlerische Positionen mit dem Fokus auf das 20. und 21. Jahrhundert.

Innerhalb des Programms zum Jubiläumsjahr 2024 stellt die Ausstellung „Dialoge der Sammlung“ in einer Auswahl den Sammlungsbestand des Museums für Photographie Braunschweig, der sich seit Ende der 1980er Jahre kontinuierlich erweitert hat in einer dia-logischen und spannenden Kombinatorik vor.

Erstmals werden in thematischen Bezügen wichtige fotografische Werke aus dem Sammlungsbestand des Museums der vergangenen vier Jahrzehnte vorge-stellt. Neben Themen wie Landschaft, Reisefotografie, Natur, Pflanzen und Tierwelt gehört das Themenfeld des Porträts nicht nur in der Frühzeit des Mediums sondern ebenso wie die erwähnten Genres bis heute zu den wichtigen inhaltlichen Bezugspunkten.

Bereits Ende der 1980er Jahre konnte ein wichtiges Konvolut von Fotografien aus der Frühzeit des Medi-ums aus dem 19. Und frühen 20. Jahrhundert ange-kaufte werden. Aus der Zusammenarbeit mit Fotogra-finnen und Fotografen ergaben sich im Verlauf der Museumsgeschichte sowohl Ankaufsmöglichkeiten wie auch Schenkungen.

Nachlässe, wie von der Braunschweigerin Käthe Buch-ler (1876-1930), dem Pressefotografen Hans Steffens (1915-1994) oder dem ebenfalls aus Braunschweig stammenden Nikolaus Geyer (1968-2005) bieten An- knüpfungspunkte an internationale Fotografie des 20. und 21. Jahrhunderts. Ebenso gibt das Museum für Photographie Braunschweig immer wieder auch Vor- zugseditionen mit internationalen Künstlerinnen und Künstlern heraus.

Obwohl der Sammlungsbestand des Museums für Photographie Braunschweig im Vergleich zu großen Museen eher kleiner ist, schließt er wichtige Beispiele aus der Geschichte des Mediums bis hin zu aktueller Kunst mit Fotografie ein.

Über die in der Ausstellung vorgestellten thematischen Zusammenhänge wird die vergleichende Betrachtung zur Entwicklung des Mediums und seiner gestalteri- schen Möglichkeiten sowie von medienimmanenten Fragestellungen und gesellschaftlichen Entwicklun- gen möglich sein.

Kuratiert von Barbara Hofmann-Johnson,
Leiterin Museum für Photographie Braunschweig

Dialogues of the collection

40 years of Museum für Photographie Braunschweig

28.09. – 01.12.2024

With works by Ketuta Alexi-Meskhishvili | Thomas Annan | Evgen Bavčar | Lewis Baltz
Enzo e Raffaello Bassotto | Henri Béchard | Boris Becker | Ute Behrend | Bisson Frères
Uwe Brodmann | Käthe Buchler | Julia Margaret Cameron | Henri Cartier-Bresson | Daniela Comani
Frauke Dannert | Marcel van Eeden | Dörte Eißfeldt | Constant Alexandre Famin | Joan Fontcuberta
Flor Garduño | André Gelpke | Ingeborg Gerdes | Nikolaus Geyer | Nan Goldin | Rebecca Hackemann
Jitka Hanzlová | Thomas Hoepker | Geir Jordahl | Irmel Kamp | Sanna Kannisto | Lebohang Kganye
Erich Körner | Alwin Lay | Ute Mahler | Nadar | Hartmut Neumann | Miran Özpapazyan | Man Ray
Christian Retschlag | Martina Sauter | Charles R. Savage | Eva-Maria Schön | Jean Pascal Sébah
Heidi Specker | Hans Steffens | Fox Talbot | Félix Teynard | Adelphoi Zangaki | Christa Zeißig

The Museum für Photographie Braunschweig celebrates its 40th anniversary in 2024. For more than four decades, the museum's multifaceted exhibitions have been dedicated to the medium of photography and its development, presenting international artistic positions with a focus on the 20th and 21st centuries.

As part of the program for the anniversary year 2024, the exhibition "Dialogues of the collection" presents a selection of the collection of the Museum für Photographie Braunschweig, which has been continuously expanded since the end of the 1980s in a dialogical and exciting combination.

For the first time, important photographic works from the museum's collection of the past four decades are presented in thematic references.

In addition to themes such as landscape, travel photography, nature, plants and wildlife, the subject area of portraiture is one of the most important points of reference, not only in the early days of the medium but also to this day, just like the genres mentioned above.

An important collection of photographs from the early days of the medium from the 19th and early 20th centuries was acquired at the end of the 1980s.

Over the course of the museum's history, collaborations with photographers have resulted in both acquisitions and donations.

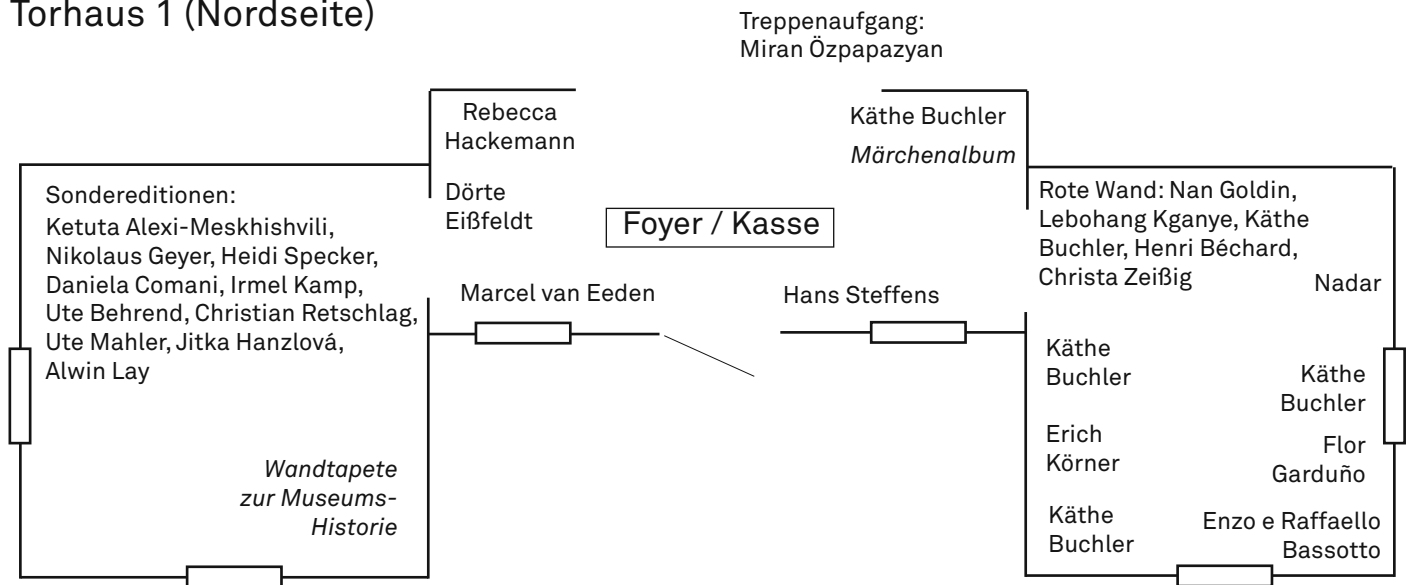
Estates such as those of the Braunschweig photographer Käthe Buchler (1876-1930), the press photographer Hans Steffens (1915-1994) or Nikolaus Geyer (1968-2005), who also came from Braunschweig, offer links to international photography of the 20th and 21st centuries. The Museum für Photographie Braunschweig also regularly publishes special editions with international artists.

Although the collection of the Museum für Photographie Braunschweig is rather small in comparison to large museums, it includes important examples from the history of the medium through to contemporary art with photography.

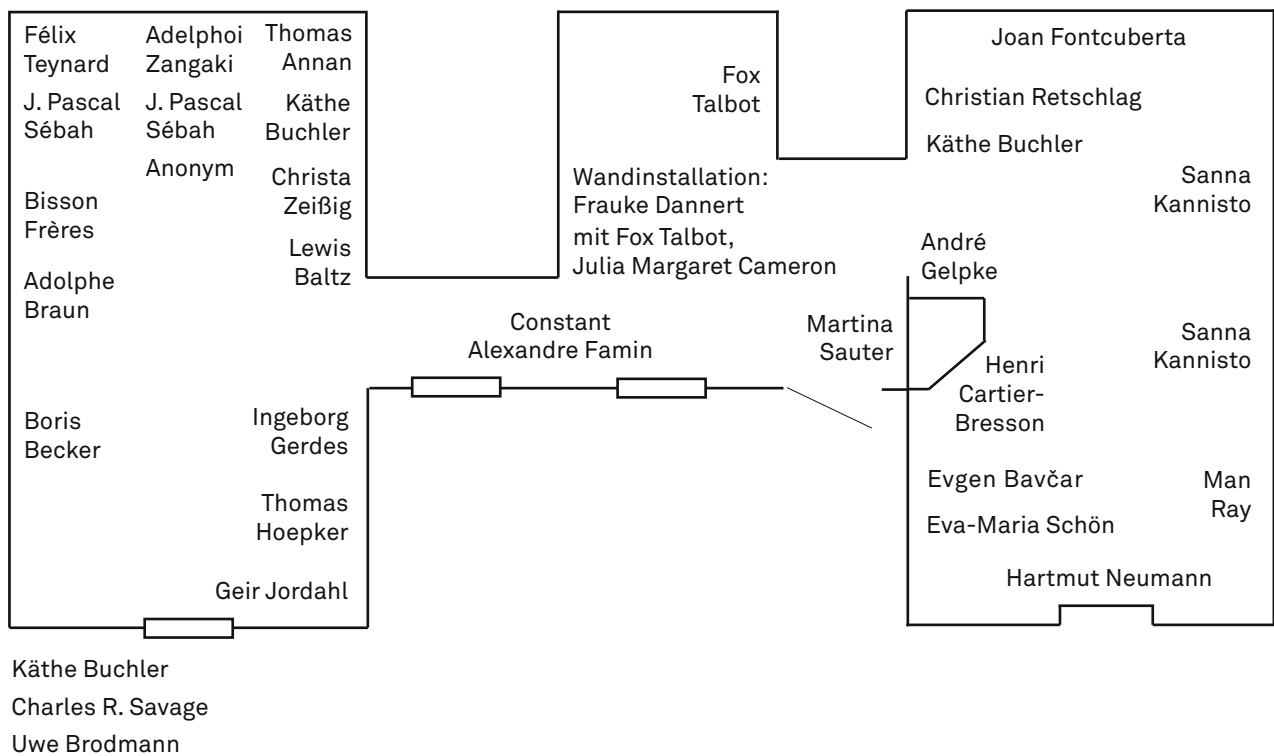
The thematic contexts presented in the exhibition will make it possible to take a comparative look at the development of the medium and its creative possibilities as well as issues inherent to the medium and social developments.

Curated by Barbara Hofmann-Johnson,
director Museum für Photographie Braunschweig

Torhaus 1 (Nordseite)



Torhaus 2 (Südseite)



Ausstellungseröffnung Exhibition opening

Freitag Friday, 27.09.2024, 19 Uhr 7 p.m.

Begrüßung welcome

Michael Ewen, Mitglied des Vorstands Board member,
Museum für Photographie Braunschweig

Prof. Dr. Michael Grisko, Geschäftsführer der Richard
Borek Stiftung Managing Director of the Richard Borek
Foundation

Barbara Hofmann-Johnson, Leiterin Director,
Museum für Photographie Braunschweig und Kuratorin
der Ausstellung and curator of the exhibiton

Veranstaltungsprogramm Accompanying program

Samstag Saturday, 28.09.2024, 15 Uhr 3 p.m.

Ausstellungsrundgang Artist talk

mit Beteiligten der Ausstellung with participants of the
exhibition und and Barbara Hofmann-Johnson, Kuratorin
der Ausstellung curator of the exhibition

Happy Thursday

Donnerstag, 03.10. + 07.11.2024, 13-20 Uhr 1-8 p.m.

Jeden ersten Donnerstag im Monat freier Eintritt und
Führung mit dem Museumsteam um 18 Uhr Admissi-
on free and guided tour at 6 p.m. on the 1st thursday of
every month

Sonntag Sunday, 06.10.2024, 11 Uhr 11 a.m.

UNIVERSUM Filmtheater

**Michael Ewen: 40 Jahre Museum für Photographie
Braunschweig – ein Dokumentarfilm mit persönlicher
Note 40 years of Museum für Photographie Braun-
schweig – a documentary film with a personal touch**

Anlässlich des 40jährigen Museumsjubiläums hat
Michael Ewen, Künstler, Filmemacher und Vorstands-
mitglied des Museums für Photographie Braunschweig
einen Dokumentarfilm zur Museumsgeschichte
gefilmt, collagiert und gestaltet. Im Anschluss gibt es
Gelegenheit zum Austausch bei Quiche und Getränken.

Samstag Saturday, 26.10., 15 Uhr 3 p.m.

Sonderführung Special guided tour

**zum Geburtstag der Braunschweiger Fotografin Käthe
Buchler (*11.10.1876) on the birthday of the Braun-
schweig photographer Käthe Buchler**
mit Franziska Habelt und Linda Sandroock, wiss.Mitar-
beiterinnen, Museum für Photographie Braunschweig

**Sonntag Sunday, 01.12.2024, 16 Uhr 4 p.m. | Finissage
mit Ausstellungsrundgang und Adventpunsch
Finissage with exhibition tour and Advent punch
mit with Barbara Hofmann-Johnson, Kuratorin der
Ausstellung curator of the exhibition**

**Öffentliche Führung: sonntags, 16 Uhr
Public guided tour: Sundays, 4 pm**

**Mehr Informationen & weiteres Programm
For more information: www.photomuseum.de**

Ketuta Alexi-Meskhishvili

*1979 Tiflis, Georgien, lebt und arbeitet in Berlin

Appetite, 2021

Hujar Motherhood, 2021

Sondereditionen Museum für Photographie Braunschweig 2021
C-Prints

Ausbildung

1998-2003 Bachelor of Fine Arts, Bard College, Annandale, NY bei Stephen Shore, Barbara Ess und An My Lee

Ketuta Alexi-Meskhishvili ist eine georgisch-amerikanische Fotografin, die in Berlin lebt. Während eine Fotografie klassischerweise so verstanden wird, dass sie einen Moment in der Zeit „einfriert“, entkräftet Ketuta Alexi-Meskhishvili mit ihrer Arbeit diesen Anspruch der Fixierung und stellt das Medium stattdessen als einen Prozess der Entwicklung und Enthüllung dar. In der Regel inszeniert sie ihre Kompositionen im Fenster ihres Ateliers oder direkt auf der Oberfläche einer Negativfilmemulsion. Sie verbindet experimentelle analoge Techniken und digitales Scannen, um Bilder zu schaffen, in denen die absichtlich verbleibenden Details dieser Produktionsweise ihre Arbeit prägen. Auf der Suche nach den durchlässigen Grenzen zwischen Leben und Kunst verbindet Alexi-Meskhishvili das Groteske, das Unheimliche sowie Schönheit, Abscheulichkeit und Weiblichkeit in einem ambivalenten Zusammenhang. (Galerie Molitor)

Zu den jüngsten Einzelausstellungen gehören *Je Vous Propose*, Zürich (2024), *LC Quiesser* (2024), *Backwall* in der Kunsthalle Basel, Schweiz (2023), *Helena Anrather* (2023), *Flush*, Galerie Molitor (2022), *LC Queisser*, Tiflis (2022), *galerie frank elbaz* (2022), und *Les Rencontres de la Photographie*, Eglise des Frères Prêcheurs (2021). Zu den ausgewählten Gruppenausstellungen gehören *SculptureCenter* (2024), *Kunsthalle Baden Baden* (2024), *Bonner Kunstverein* (2023), *Museum für Photographie Braunschweig* (2021), *Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris* (2019) und *Kunst Haus Wien* (2018).

Thomas Annan

*1829 Fife – 1887 Glasgow, Schottland

Traction Engine Abdul Aziz, *Ottoman Company*, Glasgow, 1866
Albuminabzug

Die gesamte dokumentarische Fotografie des 19. Jahrhunderts, seien es Portraits, Aufnahmen von Landschaften oder Gebäuden, spiegelt das Selbstbewusstsein des aufstrebenden Bürgertums wider, das seine Grundlage in der zunehmenden Industrialisierung hat. Die Fotografie von Thomas Annan von 1866 zeigt geradezu exemplarisch die stolzen, feingekleideten Herren auf ihrer glänzenden Dampfmaschine. Diese Haltung bestimmte auch die Wahrnehmung von Landschaft und Architektur. Grandiose Landschaften, imposante Gebäude, alles hatte man im Blick, sich im Foto wie in der Realität angeeignet. (Anne Grigull)

Thomas Annan bekam 1868 von den Bevollmächtigten des Glasgow City Improvements Act den Auftrag, die malerischen, aber verkommenen Häuser zu fotografieren, die man im alten Glasgow „closes“ nannte und die zu Slums heruntergekommen waren.

Anonym

Kamelsänfte, o.J.

Lewis Baltz

*1945 in Newport Beach, Kalifornien, USA – 2014 in Paris, F

o.T., 1985/1995

Gelatinesilberabzug auf Barytpapier

Lewis Baltz studierte am San Francisco Art Institute und erwarb 1971 einen MFA an der Claremont Graduate School. Er arbeitete als freiberuflicher Fotograf in Kalifornien und unterrichtete Fotografie an verschiedenen Institutionen, darunter das California Institute of the Arts, die University of California (Riverside und Santa Cruz), Yale, die École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris, und die Kunstakademie von Helsinki. Seine Arbeiten waren in wichtigen Ausstellungen zu sehen, darunter *New Topographics* im George Eastman House 1975 und *Mirrors and Windows* im Museum of Modern Art 1978. Baltz, der 1973 und 1977 Stipendien des National Endowment for the Arts und 1977 ein Guggenheim-Stipendium erhielt, hat zahlreiche Projekte in Auftrag gegeben, darunter *The Nation's Capital* in Photographs für die Corcoran Gallery of Art und *Near Reno* für die Nevada State Arts Commission. Seit Mitte der 1980er Jahre lebte er in Europa und unternahm zahlreiche Reisen.

Lewis Baltz produzierte Fotografien in Serien, die sich auf ein bestimmtes Thema oder ein bestimmtes geografisches Gebiet konzentrieren, und veröffentlicht sie in der Regel in Buchform, wie in *The New Industrial Parks Near Irvine*, California (1975), *Nevada* (1978) und *Park City* (1981). Sein Werk, wie auch das anderer mit den *New Topographics* verbundener Künstler, stellt die Tradition der westlichen Landschaftsfotografie des 19. Jahrhunderts, die von Timothy O'Sullivan, Carleton Watkins und William Henry Jackson vertreten wurde, in Frage, indem es eine weniger unschuldige Sicht auf die Landschaft präsentiert. Baltz' Wahrnehmung der Landschaft zeigt zwangsläufig die Auswirkungen der Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts und der Entwicklung der Vorstädte auf die Topographie. Seine Bücher, *Rule Without Exception* (1991), *Lewis Baltz: Politics of Bacteria* und *Docile Bodies*, *Ronde de nuit* (1998) zeigen Farbarbeiten, die sich mit europäischen Stadtlandschaften beschäftigen. (International Center of Photography)

Enzo e Raffaello Bassotto

Enzo Bassotto *1939, Raffaello Bassotto *1946, Verona, Italien

o.T., 1988

Enzo Bassotto und Raffaello Bassotto begannen Ende der 1970er Jahre als Fotografen zusammenzuarbeiten. Seit 1980, nach der Gründung des Fotoarchivs der Stadt Verona, widmen sie sich hauptsächlich der Produktion von Fotobüchern und stellen in Italien und im Ausland aus. Ihre Arbeit erstreckt sich auf zwei Gebiete: einerseits auf die Untersuchung sozialer und kultureller Phänomene und andererseits auf „Porträts“ von Landschaften, insbesondere städtischen und industriellen. (...) Von Industrievororten über Archäologie der jüngeren Vergangenheit bis hin zu naturalistischen Panoramen stellen ihre Fotografien ein Beispiel für analytische Sensibilität dar, die sich den alltäglichen Realitäten zuwendet. (Galleria d'Arte Moderna Achille Forti, Verona)

Evgen Bavčar

*1946, Lokavec, Slowenien lebt in Paris

o.T., aus der Serie Schwarze Sequenz, 1991

Pigmentdruck

Evgen Bavčar erblindete im Alter von 11 Jahren und studierte Philosophie in Paris.

Sein Werk wurde in vielen internationalen Ausstellungen präsentiert.

Evgen Bavčar fotografiert meist im Dunkeln, in dem er besser zu "sehen" vermag. Ein Paradoxon – nicht aber für Bavcar; er ist blind – und Fotograf. Das fotografische Bild – sein künstlerisches Produkt – vermag der 44jährige in Paris lebende Slowene nicht zu sehen, aber er kann dessen Gegenstände im Prozeß der Aufnahmevorbereitung ertasten, abhören, erlauschen, seine Räumlichkeit mit dem Körper erspüren und versuchen, die Zielgerichtetheit des fotografischen Auges mit seiner eigenen ganzheitlichen Sinneswahrnehmung verbinden. Bavcar arbeitet gerne nachts, wenn inneres und äußeres Dunkel zusammenfallen. Um ein übermittelbares Foto zu erhalten, leuchtet er die Dinge an und bannt sie durch Langzeit- und Mehrfachbelichtungen auf den Film. Ein wenig lebt in ihm noch die Erinnerung an die sichtbare Welt, da er erst mit elf Jahren infolge eines Unfalls das Augenlicht verlor. Auf Einladung des Schriftstellers und Konzeptkunst-Interpreten Walter Aue hielt sich Bavcar, der zum ersten Mal in Berlin war, für eine Woche in der Ruine der Künste auf. Kaum hatte er sich in der ruinösen Vorkriegsvilla und in ihrem Garten orientiert, begann er, sie rund um die Uhr zu fotografieren – innen und außen; er hat "sie reflektiert mit materialen Augen, die nicht seine sind". (Michael Nungesser, Kunstforum Bd. 108, 1990)

Henry Béchard

1869-1890, Frankreich

Scheich Sadad, ein angeblicher Nachkomme Mohammeds, um 1875

Albuminsilberabzug

Henry Béchard arbeitete in den 1870er und 80er Jahren in Ägypten. Seine Fotografien wurden als Fotogravuren in einem Album unter dem Titel „L'Egypte et Nubie“ 1887 von André Palmiere und Emile Béchard in Paris herausgegeben.

Boris Becker

*1961 in Köln, lebt und arbeitet in Köln

Lac de Dixence, 2003

C-Print/Diasec

| | |
|-----------|---|
| 1982–1984 | Studium an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Wolfgang Ramsbott |
| 1984–1990 | Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Bernd Becher |
| 1988 | Meisterschüler bei Prof. Bernd Becher |
| 2004–2006 | Gastprofessur für Fotografie an der Hochschule für Künste Bremen |

| | |
|-----------|---|
| 2010–2012 | Vertretungsprofessur für Fotografie an der Kunsthochschule für Medien Köln |
| 2017 | Kunstpreis der AKM Koblenz, Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstler am Mittelrhein |
| 2018 | Lehrauftrag für Bildgestaltung/Fotografie an der Rheinischen Fachhochschule Köln |
| 2019 | Kunstpreis der Künstler, DIE GROSSE Kunstausstellung Düsseldorf |

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2015)

| | |
|------|---|
| 2023 | Kunsthalle Erfurt |
| 2022 | Galerie Ulf Larsson, Köln |
| 2021 | Kunstraum Fuhrwerkswaage Köln |
| 2020 | Saarbrücken Saarlandmuseum Moderne Galerie |
| 2019 | Kunstverein Marburg Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln |
| 2018 | stefan schuelke fine books cologne |
| 2017 | Mittelrhein Museum Koblenz |
| 2016 | LVR Landesmuseum Bonn (Katalog) Galerie Heinz Holtmann Kunstverein Leverkusen |
| 2015 | Galerie Evelyn Drewes, Hamburg Kunstverein Sundern |

Innerhalb des fotografischen Werks von Boris Becker entstanden in den vergangenen Jahren Einzelbilder und seriell angelegte Werkgruppen im Bereich der Schwarzweiß- und Farbfotografie zu unterschiedlichen Themen unserer kulturellen Welterfahrung sowohl als großformatige Bildtableaus als auch im kleineren Abzugsformat. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Künstlers liegen hierbei auf Themen urbaner Architekturen, zu denen auch technisch geprägte Zweck- und temporäre Konstruktionsbauten oder Innenräume gehören, auf Serien mit einer abstrahierenden Sicht auf Landschaftsmomente sowie Motive, die sich mehrdeutig einer Objektfotografie zuwenden. Konzentriert auf bildnerische, kompositorische und ästhetische Besonderheiten, beruhen die Fotoarbeiten von Boris Becker dabei weitgehend auf einer dokumentarischen Bildsprache. Obwohl scheinbar objektiv schildernd, setzt der Künstler sie häufig metaphorisch vielschichtig ein, lassen seine Bildmotive die Grenzen der Fotografie als Medium objektiver Erkenntnismöglichkeit und Verweiskraft im Kontext mehrdeutiger Interpretationsmöglichkeiten ihrer Darstellungsinhalte erkennbar werden. Dies gilt auch für die großformatige Fotoarbeit *Lac de Dixence*, die an der von Landschaft umgebenen Staumauer Grande Dixence in der Schweiz entstand.

Ute Behrend

*1961 in Berlin, lebt und arbeitet in Köln
1967-1985 Kindheit und Jugend in Braunschweig

aus der Serie Back to Nature, 2018-2020

Tarnanzug (Camouflage suit), 2019

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2021
C-Print

Ute Behrend ist Mitbegründerin des Verlages BUMMBUMM BOOKS und Mitglied der DGPH. Seit 2022 ist sie Mitglied im Präsidium der Deutschen Fotografischen Akademie (DFA).

Ute Behrends Fotografien und Videoinstallationen wurden international ausgestellt und sind in vielen öffentlichen Sammlungen vertreten. Nach ihrem Fotografiestudium veröffentlichte sie ihr erstes Buch „Girls some Boys and Other Cookies“, bei Scalo Publishers 1996 in Zürich. Bisher sind sechs Monographien von ihr erschienen. Ihr Buch, „Bärenmädchen/Bear Girls“, erschien 2019. Es wurde in Israel, Spanien, Litauen, Deutschland, Griechenland, der Schweiz und den Niederlanden gezeigt und erhielt zahlreiche lobende Erwähnungen sowie den Julia-Cameron-Preis und den Deutschen Fotobuchpreis. Ihre Arbeit „Back to Nature“ wurde für den Merck-Preis 2020 nominiert. Ihr neuestes Buch „Cows and Cars“ ist 2023/24 erschienen.

Einzelausstellungen (Auswahl)

- | | |
|------|---|
| 2023 | Cowboys and Gods in the Garden, Kunstraum ELSA, Bielefeld (mit Allison Plass) |
| 2021 | Double Dialogues, Museum für Photographie Braunschweig (mit Ute Mahler) |
| | Back to Nature, Copenhagen Photofestival, (DK) |
| 2018 | Being a child, Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr |
| | Fassade und Tarnung, Scope Hannover |
| 2016 | Bärenmädchen, Singapur, International Photography Festival |
| 2015 | Second Glance / Small Silent City, Galerie der Fachhochschule, Vorarlberg |
| 2014 | Second Glance / Small Silent City, Kirchliche Akademie, Obermarchtal |
| 2013 | Zimmerpflanzen / Small Silent City, Kulturhaus Osterfeld, Pforzheim |
| | Conifer Club / Second Glance, Alfred Ehrhardt Stiftung, Berlin |
| 2012 | Mermaids, Videos, Museum Kunst der Westküste, Föhr |
| 2009 | Das Zimmer hinter der Wand, Dr. Dormagen Guffanti Stiftung, Köln |
| 2008 | Zimmerpflanzen, Sabine Schmidt Galerie, Köln |
| 2007 | Small Silent City, Sabine Schmidt Galerie, Köln |
| | Quiet Afternoon, Galerie Claudia Delank, Köln |
| 2006 | Märchen Ausstellung im Rahmen der Jahrestagung der DFA in Leinfelden |
| 2005 | Toyota Fotokunstpreis, Museum Ludwig, Köln |
| 2004 | Neue Märchen und Zimmerpflanzen, Galerie Goethe-Institut Sofia (BGR) |

Förderungen / Preise (Auswahl)

- | | |
|------|--|
| 2022 | Marianne Brandt Wettbewerb (Short List) |
| | Krappy Kamera Competition, 2. Platz, Ahl Säu, Soho Photo Gallery, New York |
| | Athens Photo Festival 2022, Shortlist |
| | Stiftung Kunstfonds Förderung, Cowboys/Work in Progress |
| 2021 | Recherchestipendium der Stadt Köln (D) |
| 2021 | Sink or Swim Contest, Curator Ship, Winner |
| 2020 | Julia Margret Cameron Award, Winner, (ESP) |
| | Deutscher Fotobuchpreis, Bronze |
| | Verzasca Foto festival, Finalist, (CHE) |
| | Merck Preis für Fotografie, Finalist |
| 2019 | Portraits - Hellerau Photography Award, Shortlisted |
| | The Emerging Photographer Fund, Finalist, (USA) |
| | Felix Schoeller Photo Award, Portrait, Shortlist (D) |
| | Art Photography Award / Lens Culture, Finalist (NL) |
| | Hellerau Photography Award, Nominiert (D) |
| | Deutscher Fotobuchpreis, Bronze (D) |
| | Helsinki Photo Festival, Award, Finalist (FI) |

Bisson Frères

Louis Auguste Bisson (1814-1876, Frankreich)
Auguste Rosalie Bisson (1826-1900, Frankreich)

Ersteigung des Mont Blanc, 1862

Albuminabzug

Louis-Auguste Bisson: Architekturstudium, Arbeit als Architekt bei der Pariser Stadtverwaltung

- | | |
|------|---|
| 1841 | erste Experimente mit der Daguerreotypie und Eröffnung eines Fotoateliers unter dem Namen „Bisson frères“ in der Rue Saint Germain in Paris |
| 1861 | erste Besteigung und Fotografie des Mont Blanc |
| 1977 | Ausstellung der Fotografien auf der documenta 6 in Kassel |

Die Gebrüder Bisson gehören zu den ersten Fotografen, die sich mit der Nutzung der Daguerreotypie und der Fotografie professionell beschäftigten. 1852 eröffneten sie unter dem Namen „Bisson frères“ in der Rue Saint Germain in Paris zusammen ein Atelier, das sich auf Kunstreproduktion, Architekturfotografie und Porträts spezialisierte. Die berühmten Fotografien der Montblanc-Expedition sind die ersten Hochgebirgsfotografien überhaupt. Den Aufstieg zum Mont Blanc und die Aussicht auf dem Gipfel des höchsten Bergs der Alpen versuchten die Gebrüder Bisson 1860 erfolglos. Im folgenden Jahr gelang dem jüngeren Bisson mit der Unterstützung eines Reiseleiters und 25 Helfern, die seine Ausrüstung trugen, der Aufstieg. Trotz der lähmenden Kälte, einem Schneesturm, Lawinen und der zu erwartenden Übelkeit der Höher erkundung, erreichte das Team am 25. Juli 1861 den Gipfel, so dass Bisson drei Negative belichten konnte. Im Unterschied zu anderen frühen Landschaftsfotografen, wie zum Beispiel Gustave Le Gray, waren die Gebrüder Bisson stets daran interessiert, die Landschaft nicht zu mystifizieren, sondern sie so detailgenau und sachgerecht wie möglich abzubilden.

Adolphe Braun

*1812 in Besançon, Frankreich – 1877 in Dornach, Schweiz

Der Morteratsch Gletscher mit der Straße zum Bernina Pass nach Italien, Schweiz, um 1870

Kohledruck

Adolphe Braun war Stoffentwerfer in Paris, später Direktor des Entwurfateliers einer Spinnerei in Mulhouse. 1855 eröffnete er in Dornach (Schweiz) ein Fotoatelier. 1854 erschien ein Album mit 300 Pflanzen- und Blumendarstellungen. Ab 1859 wurde das Atelier Braun mit seinen zahlreichen Mitarbeitern zu einem Großunternehmen, das sich durch Landschaftsansichten, Reproduktionen von Kunstwerken und Bergaufnahmen europäisch bekannt machte. 1864 entstand bei einer Besteigung des Strahleck eine zwei Quadratmeter große Platte, von der er als Kontaktkopie einen Pigmentdruck herstellte. Das Atelier Braun war der größte Verlag seiner Zeit, der 1887 erschienene Generalkatalog umfasste tausende Reproduktionen, die als fotografische Kopie oder Pigmentdruck lieferbar waren.

Uwe Brodmann

*1944 in Hohne/Celle, lebt und arbeitet in Braunschweig

Rovinj, ehemals Jugoslawien, 1980

S/W-Print auf Barytpapier

Seit über 30 Jahren beschäftigt sich Uwe Brodmann als freischaffender Fotograf/Künstler mit den Themen Architektur, Industrie, Kulturlandschaften, dem Menschen in seiner Umgebung und seit einigen Jahren mit Pflanzen/Fundstücken, begleitet von Foto- und Filmreisen in alle Kontinente.

| | |
|------------|--|
| 2017 | Photoessay über Reformation, Braunschweigerisches Landesmuseum |
| 2007–heute | Gedenken, Aufnahmen von Museen, Schlachtfeldern, KZ, Friedhöfen |
| 2006-2010 | Lehrauftrag HBK Braunschweig |
| 1993 | Die Zweite Wirklichkeit, Filmprojekt Heinrich Heidersberger, Filmförderung |
| 1984 | Mitbegründer Museum für Photographie Braunschweig |
| 1976 | Förderpreis des Landes Niedersachsen |
| 1974 | Preisträger beim Wettbewerb Baum der AKN und des BBK Norddeutschlands |

Käthe Buchler

1876-1930, Braunschweig

Torhaus 1:

Märchenalbum, Fotoalbum, 1909

Märchenszene im Atelier von Wilhelm Müller (Aschenputtel), 1909

Märchenszene im Atelier von Wilhelm Müller (Ellen Buchler als Gänseliesel), 1909

Abzüge von Vintage-Fotografien aus dem *Märchenalbum*

Märchenszene im Atelier von Wilhelm Müller (Die sieben Geißlein), 1909

Der Braunschweiger Maler Erich Körner mit Portrait von Käthe Buchler, 1920er Jahre

Käthe und Walter Buchler auf einem Schiff

aus der Werkgruppe *Frauen in Männerberufen*

Zwei Schaffnerinnen, 1916

Schaffnerin, 1916-1917

Briefträgerin, 1916-1917

Sinti, Steterburg, 1914

alle: Abzug vom digitalisierten Glasplattennegativ / Modern Print

Sinteza, Steterburg, 1914

Abzug vom digitalisierten Autochrom / Modern Print

Torhaus 2:

Ellen Buchler mit Pudel Prius, um 1913

Walther Buchler senior mit seinem Sohn Walther in Frankreich, um 1906-1908

Abzüge vom digitalisierten Glasplattennegativ / Modern Prints

Seelisberg, Schweiz, 1930

Abzug vom digitalisierten Autochrom / Modern Print

Biografie

1895 Heirat mit Walther Friedrich Theodor Buchler, Erbe des Familienunternehmens Buchler & Co Braunschweig
1896 Geburt der Tochter Ellen, **1900** Geburt des Sohnes Walther
1901 Beginn der Beschäftigung mit der Fotografie als Autodidaktin, angeregt durch ihren Schwager Friedrich Ritter von Voigtländer, Inhaber des gleichnamigen Braunschweiger Familienunternehmens für Kameratechnik und optische Messgeräte
1906 Teilnahme an Kursen an der Photographischen Lehranstalt des Berliner Lette-Vereins, die seit 1890 für Frauen angeboten wurden
1913 nutzte Käthe Buchler bereits auch die farbige Autochromtechnik
1913 beginnt sie mit Lichtbildvorträgen – Dias und Autochrome – vor Publikum
1914 Entstehung von Schwarzweißfotografien während des Ersten Weltkriegs an der „Heimatfront“

Nach der Schenkung des Nachlasses an das Museum für Photographie (2003) fand 2012 eine Ausstellung mit dem Titel ‚Zwischen Idyll und Heimatfront‘ mit einem Schwerpunkt auf der fotografischen Tätigkeit während des Ersten Weltkriegs in Kooperation zwischen dem Städtischen Museum Braunschweig und dem Museum für Photographie statt. Es folgte die Ausstellungstournee ‚Beyond the Battlefields. Käthe Buchler's Photographs of Germany in the Great War‘ in England 2018/2019 sowie in den letzten Jahren weitere Ausstellungen u.a. im Landesmuseum Braunschweig, in Frankfurt, Amsterdam und Kopenhagen.

Die Braunschweiger Fotografin Käthe Buchler nutzte bereits ab 1913 das damals neuartige Autochromverfahren der Brüder Lumière, das erste farbige Diapositiv-Verfahren. Auf Grund seiner geringen Lichtempfindlichkeit bot es sich besonders für Landschaftsaufnahmen, Szenen und Porträts im Freien und farbinensitive Stillleben an. Durch die Struktur der Autochromplatten, die aus Kartoffelstärkekörnern hergestellt wurden, erhielten die Fotografien den malerischen Effekt des Impressionismus. Auch die Bildkompositionen Buchlers sind oft nach künstlerischen Gestaltungsprinzipien angelegt. Buchler besaß in der Familienvilla am Braunschweiger Löwenwall eine Dunkelkammer, viele der originalen Glasplatten sind bis heute erhalten. Die abgebildeten Personen gehören fast ausschließlich zur Familie oder dem engeren Lebensumfeld Käthe Buchlers.

Poetische Inszenierungen und Themen wie Märchen als Kinderschauspiel wurden zu Bildthemen, die Käthe Buchler auch in einem besonderen Album im frühen 20. Jhd. sammelte und kommentierte. Das Originalbuch mit Vintage-Fotografien wurde der Museumssammlung 2019 zur Ergänzung des Sammlungsbestandes und Nachlasses übergeben. Die Ausstellung präsentiert u.a. das Buch und Neuabzüge der Fotografien von Käthe Buchler.

Julia Margaret Cameron

britische Fotografin, *1815 in Kalkutta, Indien – 1879, Kalutara, Ceylon/heute Sri Lanka

Junge Frau mit Ananas, um 1867

Kalotypie / für die Installation von Frauke Dannert wurde ein Gelatinesilberabzug verwendet (Original in der Sammlung)

- 1815–45 Kindheit und Jugend in Kalkutta, Indien
- 1838 Heirat und zunächst Leben als Hausfrau und Mutter in der britischen Kolonie Indien
- 1848 Rückkehr nach England
- ab 1863 Beschäftigung mit der Fotografie im Alter von 48 Jahren
- ab 1864 Mitglied der Royal Photographic Society in London
- ab 1865 zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen bei Wettbewerben – Cameron wurde zur bedeutendsten britischen Fotografin der viktorianischen Epoche
- 1874 unvollendete Autobiografie „Anals Of My Glass House“
- 1875 Umzug nach Ceylon (heute Sri Lanka)

Julia Margaret Cameron hatte zu Lebzeiten eine große Einzelausstellung im South Kensington Museum in London (1865), wo heute noch ein großer Teil ihrer Werke aufbewahrt wird. Sie ist in zahlreichen Sammlungen weltweit vertreten und wurde 1937 im MoMA als wichtige Wegbereiterin der Portraitfotografie gewürdigt. 1977 waren ihre Arbeiten Teil der VI. documenta in Kassel, in den letzten Jahren wurde ihre Fotografien in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in unterschiedlichen Kontexten ausgestellt.

Sie begann mit 48 Jahren als Autodidaktin mit der Fotografie und entwickelt ihre Portraitfotografien im engen Austausch mit dem Künstlerkreis um den Dramatiker Henry Taylor (1800–1896), dem Lyriker Alfred Lord Tennyson (1809–1892) sowie den Präraffaeliten. In Abgrenzung zur strengen Akademiemalerei ihrer Zeit orientierte sich diese Künstlergruppe an der italienischen Malerei des Trecento und Quattrocento und ist durch ein romantisches Streben zur Natur, einer Vorliebe für mystische und mittelalterliche Sujets sowie allegorische Darstellungen zu charakterisieren. Camerons Bildthemen beziehen sich in diesem Sinne auf literarische Quellen wie die Bibel, zeitgenössische Lyrik oder jüngere historische Ereignisse. Gleichzeitig sind sie in ihren Zitaten antiker Traditionen Zeugnisse einer Suche nach einem kulturellen und nationalen Selbstverständnis – in diesem Kontext kann auch die Fotografie aus dem Sammlungsbestand des Museums für Photographie Braunschweig betrachtet werden.

Die Ananas startete ihren Siegeszug durch die botanischen Gärten Europas bereits im frühen 16. Jahrhundert, war aber lange aufgrund kostspieliger und langwährender Anbaumethoden ein Luxusgut, welches ausschließlich Adelskreisen vorbehalten war. Die geernteten Früchte wurden zumeist nicht sofort gegessen, sondern dienten zunächst dekorativen Zwecken. Dies machte die Frucht zu einem beliebten Statussymbol in englischen Adelskreisen, bevor sie um die Mitte des 19. Jahrhunderts zum Massenprodukt wurde. Die junge Frau im Bild von Julia Margaret Cameron ist im antiken Gewand gekleidet und präsentiert die gerade gepflückte Frucht als Trophäe, der ihre volle Aufmerksamkeit gilt. Sie scheint dadurch eine Bedeutung über das reine Objekt hinaus zu bekommen.

Daniela Comani

*1965 in Bologna, lebt und arbeitet seit 1989 in Berlin

Eine glückliche Ehe (A Happy Marriage), fortlaufende Serie seit 2003

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig, 2020
Pigment Print S/W auf Hahnemühle Photo Rag 308g

- | | |
|-----------|--|
| 1993 | Meisterschülerin Hochschule der Künste, Berlin |
| 1992 | 2-Monatiger Studienaustausch, Surikow Institut, Moskau |
| 1989–1993 | Studium Hochschule der Künste, Berlin |
| 1985–1989 | D.A.M.S. Arte, Università degli Studi, Bologna |
| 1984–1988 | Studium an der Accademia di Belle Arti, Bologna |

Die multimedialen Arbeiten von Daniela Comani eröffnen einen Dialog über Geschichte, Geschlecht, Sprache und Identität. Mit Hilfe von Fotografie, Text und Installation arbeitet sie sowohl mit manipulierten und angeeigneten Medienbildern als auch mit der Performance des Selbst. Indem sie „Gendering“ als künstlerische Strategie einsetzt, hinterfragt Comani Stereotypen, Geschichte, Identität und die Interpretation von Sprache.

Ihre Serien werden häufig als Künstlerinnenbücher veröffentlicht und fungieren als von ihr konzipierte und gestaltete Kunstwerke, die oft zu einem Element ihrer Installationen werden. Ihre Bücher wurden unter anderem bei Revolver-Archiv für aktuelle Kunst, Corraini Edizioni, Edition Patrick Frey, Archive Books, Humboldt Books, Monroe Books und Danilo Montanari Editore veröffentlicht.

Comanis Werke befinden sich in den öffentlichen Sammlungen des Museum Folkwang, Essen, des Kunstpalastes, Düsseldorf, des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, der UniCredit Art Collection, Mailand, der Farnesina Contemporary Art Collection, Rom, des Museo d'Arte Moderna, Bologna, des Musée Les Abattoirs, Toulouse, des Museum on the Seam, Jerusalem, des Academy Museum of Motion Pictures, Los Angeles, und der Watson Library, The Met, New York City.

In vielen ihrer konzeptuell mehrteilig angelegten Werkgruppen bezieht sich Comani in humorvoller wie subtil kritischer Weise auf Aspekte geschlechtsspezifischer Zuordnungen in soziokulturell unterschiedlich geprägten Bereichen unserer Gesellschaft. Beispielhaft hierfür ist u.a. das fortlaufende Projekt *Eine glückliche Ehe* (seit 2003), in dem die Künstlerin in unterschiedlichen Szenen des Alltags gleichzeitig als Mann und Frau erscheint. Detailliert beobachtend und humorvoll entlarvend, lässt die Werkgruppe Konnotationen des Männlichen und Weiblichen in Nuancen erkennbar werden.

Henri Cartier-Bresson

*1908 in Chanteloup-en-Brie – 2004, Montjustin, Frankreich

o.T., 1980er Jahre

Gelatinesilberabzug auf Barytpapier

Der 1908 in Chanteloup, Seine-et-Marne, geborene Henri Cartier-Bresson entwickelte schon früh eine starke Faszination für die Malerei, insbesondere für den Surrealismus. Nachdem er 1932 ein Jahr an der Elfenbeinküste verbracht hatte, entdeckte er die Leica, die fortan seine bevorzugte Kamera war, und begann eine lebenslange Leidenschaft für die Fotografie. Seine erste Ausstellung hatte er 1933 in der Julien Levy Gallery in New York. Später drehte er Filme mit Jean Renoir.

1940 geriet er in Kriegsgefangenschaft, aus der er 1943 im dritten Anlauf entkam und sich anschließend einer Untergrundorganisation zur Unterstützung von Gefangenen und Flüchtlingen anschloss. 1945 fotografierte er mit einer Gruppe professioneller Journalisten die Befreiung von Paris und drehte anschließend den Dokumentarfilm *Le Retour* (Die Rückkehr).

1947 gründete er zusammen mit Robert Capa, George Rodger, David „Chim“ Seymour und William Vandivert Magnum Photos. Nach einer dreijährigen Reise durch den Osten kehrte er 1952 nach Europa zurück, wo er sein erstes Buch *Images à la Sauvette* (auf Englisch als *The Decisive Moment* veröffentlicht) herausgab.

Er erklärte seine Herangehensweise an die Fotografie folgendermaßen: „Für mich ist die Kamera ein Skizzenbuch, ein Instrument der Intuition und Spontaneität, der Meister des Augenblicks, der visuell gleichzeitig fragt und entscheidet... Durch die Sparsamkeit der Mittel gelangt man zur Einfachheit des Ausdrucks.“

Ab 1968 begann er, seine fotografischen Aktivitäten einzuschränken und sich auf das Zeichnen und Malen zu konzentrieren. Im Jahr 2003 gründete er zusammen mit seiner Frau und seiner Tochter die Fondation Henri Cartier-Bresson in Paris, um sein Werk zu bewahren. Cartier-Bresson erhielt eine außergewöhnliche Anzahl von Preisen, Auszeichnungen und Ehrendoktorwürden. Er starb am 3. August 2004 in seinem Haus in der Provence, wenige Wochen vor seinem 96. Geburtstag. (magnumphotos.com)

Frauke Dannert

*1979 in Herdecke, lebt und arbeitet in Köln

Wandmalerei mit den Arbeiten

Pavillon, 2017

o.T., 2019

Papiercollagen

2001-2004 Studium der Freien Kunst, Kunstakademie Münster
2004-2010 Studium der Freien Kunst, Kunstakademie Düsseldorf (bei Prof. Thomas Grünfeld)
2009-2011 Master of Fine Arts, Goldsmiths College, London

Stipendien / Auszeichnungen (Auswahl ab 2014)

2014 Arbeitsstipendium, Stiftung Kunstfonds
2016/17 Helvetia, Artist in Residence, Basel, CH
2017 Brachum Kunstpreis
2017-2019 Dorothea-Erxleben-Stipendium, HBK Braunschweig
2019 Iaspis Residency Programme, Stockholm Schweden (Swedish Arts Grants Committee)
2023 Artists in Residence, CCA Andratx, Mallorca, Spain

Permanente Arbeiten

2014 Foyer Hessische Landesbank, Düsseldorf
2017 DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2014)

2024 Desert After Rain, Max Ernst Museum, Brühl
2023 Traumfragmente, Galerie Kandlhofer, Vienna
2021 In Schleifen, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf
Entlang der Fenster und Spiegel, FELD-HAUS, Raketentation Hombroich, Neuss
2020 Plateau, Installation in public space for the 10th Westfälische Kulturkonferenz LWL Saalbau, Witten (Ruhr) Museum der bildenden Künste, Leipzig
2019 Museum für Photographie Braunschweig
2018 *Frauke Dannert Ausgezeichnet #3*, Kunstmuseum Bonn
Bosco, Osthaus Museum, Hagen
folie, Galerie Lisa Kandlhofer, Wien
2017 *Makom*, Johanneskirche Stadtkirche Düsseldorf
botanicals, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf
2016 *Frauke Dannert. Collage*, Kunstmuseum Luzern
Frauke Dannert. Collage, Museum Kunstpalast, Düsseldorf
Weltenbau, Kunstverein Duisburg
2015 *the walls twisted*, Galerie Lisa Bird, Wien
displaced, Galerie Rupert Pfab, Düsseldorf
2014 *Schere, Stein, Papier*, Märkisches Museum, Witten
Vertical City, Galerie Bourouina, Berlin

Die künstlerische Arbeit von Frauke Dannert schließt unterschiedliche Medien ein, die meist in ortsbezogenen Installationen zueinander in Beziehung gesetzt werden und für die Betrachter:innen unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten von abstrahierten Formen, Farbe und Licht im räumlichen Zusammenhang erfahrbar werden lassen.

Innerhalb ihres künstlerischen Werdegangs hat Frauke Dannert im Kontext ihrer Arbeit dabei u. a. ein komplexes Verständnis für die Möglichkeiten der Fotografie als gestalterisches Medium entwickelt. Ausgangspunkt ihrer Raumarbeiten, die meist mit erweiternden Bezügen auch Wandmalereien und Bodenarbeiten einschließen, sind oft Collagen. Sie basieren auf kopierten und reproduzierten Abbildungen von Fotografien, die von der Künstlerin in neue Formen übersetzt werden. Darüber hinaus gehören experimentelle Fotografien wie Mehrfachbelichtungen, die als Schwarzweiß-Handabzüge auf Baryt vergrößert werden, zu weiteren Arbeiten von Frauke Dannert im Bereich der Fotografie. Inhaltlich beziehen sich ihre Arbeiten meist auf abstrahierend erfasste Aspekte von Architekturen und Formen aus der Pflanzenwelt.

Marcel van Eeden

*1965 in Den Haag, NL, lebt und arbeitet in Karlsruhe, Zürich, CH und Den Haag, Niederlande

aus der Werkgruppe *Der heimliche Kaiser*, 2024

Gummidruck auf Aquarellpapier

Unikat in Serie

seit 2021 Rektor der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

seit 2014 Professor für Malerei/Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

1989-1993 Studium der Bildenden Kunst an der Koninklijke Academie van Beeldende Kunsten, Den Haag

Stipendien & Auszeichnungen

- 2023 Hans-Thoma-Preis, Staatspreis des Landes Baden-Württemberg für Bildende Kunst
- 2013 Ouborg Prijs, Gemeente Den Haag
- 2011 Prix de Dessin de la Fondation d'Art Contemporain Daniel et Florence Guerlain
- 1993 Henk Overduinprijs
Aanmoedigingsstipendium, Stroom hcbk, Startstipendia en werkbeurs, Stichting Fonds voor bk&b

Sammlungen (Auswahl)

Berlinische Galerie
Bundeskunstsammlung
Centre Pompidou, Paris, F
Hamburger Kunsthalle
Kunstmuseum Den Haag, NL
Louisiana Museum of Modern Art, Humblebæk, DK
Magasin III Museum for Contemporary Art, Stockholm, SE
Museum of Modern Art, New York, USA
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe
Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin
Sammlung Philara, Düsseldorf
Stedelijk Museum, Amsterdam, NL
The Museum of Modern Art, New York, USA
Walker Art Center, Minneapolis, USA

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2020)

- 2024 Die Villa, Villa Flora, Winterthur, CH
Paris, January 1926, In Situ Galerie Fabienne Leclerc, Paris, F
- 2023 1898, Hans-Thoma-Preis 2023, Hans-Thoma-Kunstmuseum, Bernau
Blockbuster, Galerie Martin van Zomeren, Amsterdam
- 2022 Drawing Rooms, Marcel van Eeden | Karl Hubbuch, Städtische Galerie, Karlsruhe
The Gasworks, Van Eeden & Van Gogh, Van Gogh Museum, Amsterdam, NL
Der Sprung vom Trottoir, Kunstraum Tosterglope
when the big wackel hug came to town he shouted
why is this town brown, Barbara Seiler, Zürich, CH
De Haagse Gasfabriek, Mesdag Collectie Den Haag, NL
- 2021 Stolen Pictures, Clint Roenisch Gallery, Toronto, CA
- 2020 Das Karlsruher Skizzenbuch / The Karlsruhe Sketchbook, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe
The Rijnbar, Circl.ART, Amsterdam, NL
Marcel van Eeden, Martin van Zomeren, Ryks Museum, Amsterdam, NL

Neben den umfangreichen Werkgruppen von Zeichnungen entstehen seit einigen Jahren im Werk von Marcel van Eeden auch Fotoarbeiten. Ihnen liegen eigene Aufnahmen zugrunde. Die Werke entstehen im Gummidruckverfahren, einem aus der Frühzeit der Fotografie und des Piktoralismus stammenden aufwendigen Edeldruckverfahren. In ihnen setzt van Eeden seine Recherche und Auseinandersetzung mit Geschichte fort. Die ästhetische Wirkung der Gummidrucke mit nuancierten Licht- und Schattenwerten eröffnet wie bei den Zeichnungen metaphorische Deutungsspielräume. Dies wird insbesondere im Kontext der Arbeiten zur Werkgruppe „Der heimliche Kaiser“ anschaulich.

„Der heimliche Kaiser“ ist der Titel einer neuen, für Braunschweig und Goslar produzierten Serie von Gummidrucken. In Aufnahmen von Bauten und Orten u. a. in Braunschweig, Goslar, Den Haag und Potsdam verweist van Eeden auf kritische Aspekte der deutschen und auch niederländischen Geschichte und stellt Fragen an das Heute, vor dem Hintergrund des Erstarkens rechter und antisemitischer Kräfte in vielen Ländern. 2023 erhielt Marcel van Eeden den Hans-Thoma-Preis, Staatspreis des Landes Baden-Württemberg. Im Kontext des Preises begann seine Recherche zu Julius Langbehn und dessen völkischer Gesinnung. Sie erlangte u. a. in den Lehrinhalten der Nationalsozialisten an der Akademie für Jugendführung in Braunschweig eigene Bedeutung. Motive der Akademie sind ebenfalls Teil der Ausstellung.

Dörte Eißfeldt

*1950 in Hamburg, lebt und arbeitet in Neuenkirchen/Mecklenburg und Hamburg

Schneeball B, 1988/2024

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2024

Inkjet auf Hahnemühle

Unikat in Serie

1991-2016 Professur an der HBK Braunschweig

Seit 1981 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, Arbeiten in öffentlichen Sammlungen, diverse eigene Publikationen

1978 Beginn fotografischer Arbeiten, bis 1985 auch Film

1970–1976 Studium Hochschule für Bildende Künste Hamburg

Untiefenschärfe

Was ist ein Bild? Wie wird etwas Bild? Wie wird eine Fotografie zum Bild?

Fotografie ist für mich das Arbeiten mit Realitätsfragmenten, ist das Experimentieren mit dem Material im fotografischen analogen und/oder digitalen Prozeß mit dem Ziel, in der Arbeit eine eigenständige, intensive und zugleich offene Verbindung zur Welt herzustellen:

Das Wilde, das Dunkle, das Ungreifbare, das Schöne im Bild wirksam bleiben bzw. werden zu lassen, in einer offenen, anregenden, überraschenden Form, ganz groß oder ganz klein.

(Dörte Eißfeldt)

Constant Alexandre Famin

1827-1888, Paris, Frankreich

Blumenstillleben, um 1870

Albuminabzug mit Prägestempel

Constant Alexandre Famin war ein französischer Fotograf, der zwei Ateliers in Paris betrieb (5, rue de Fleurus; 20, av. d'Orléans). Famin fotografierte vor allem Landschaften und ländliche Motive und gehörte zu der Gruppe von Fotografen, die in den späten 1850er, 1860er und 1870er Jahren im Wald von Fontainebleau und seiner Umgebung arbeiteten. Seine ländlichen Fotografien, insbesondere seine Studien von Bauern und Nutztieren, mögen als Hilfsmittel für Maler gedacht gewesen sein, aber selbst unter diesen unterscheiden sich Famins Augen für komplexe, faszinierende Kompositionen und seine detailreichen Abzüge von denen anderer Fotografen des ländlichen Lebens. Er scheint auch Architekturaufnahmen in Bourges und Paris gemacht zu haben. Der größte Teil von Famins bekannten Werken befindet sich in der Bibliothèque Nationale in Paris, wo er 1863 und 1874 unter der Herrschaft des Dépôt Légal zwei große Depots mit seinen Arbeiten angelegt hat. Obwohl er in erster Linie Albuminabzüge von Kollodiumnegativen herstellte, deutet eine Gruppe von Stereoskopen, die 1859 in der Bibliothèque Nationale, Paris, unter dem Namen J. Tongue hinterlegt wurde, von der man jedoch annimmt, dass sie von Famin stammt, auf eine größere Vielfalt seines Schaffens hin, als bisher angenommen wurde.

Joan Fontcuberta

*1955 in Barcelona, Spanien

Perosomus Pseudoscelus, 1987

3tlg. Arbeit

o.T., 1987

4tlg. Arbeit: Fotografie, Zeichnung, Text

Fantastic Zoology (mit Pere Formiguera), 1986

Fotografie (Hase „Perosomus“, von Hans Kubert in Ameisenhaufens Labor ausgestopft)

Dr. Ameisenhaufen's Fauna, (mit Pere Formiguera), 1987

Fotografie ("nach dem versehentlichen Tod")

Publikation

Dr. Ameisenhaufen's Fauna

European Photography Göttingen, 1987/1988

1988 wurde Fontcuberta mit der David-Octavius-Hill-Medaille der Fotografischen Akademie GDL ausgezeichnet (frühere Gesellschaft Deutscher Lichtbildner, heutige Deutsche Fotografische Akademie), verbunden mit dem Kunstpreis der Stadt Leinfelden-Echterdingen. 2013 erhielt er den Hasselblad Award der Hasselblad Foundation Göteborg.

Der international renommierte katalanische Fotograf, Kurator, Essayist und Dozent Joan Fontcuberta gehört zu den wichtigsten Konzeptkünstlern, der das Medium der Fotografie im Hinblick auf Fragestellungen der Glaubwürdigkeit und mit subversiv und humorvollen Werkgruppen ad absurdum führt und gleichzeitig eigene Vorstellungswelten kreiert. Bekannt geworden für sein Spiel mit dem Publikum und den Grenzen zwischen Realität und Fiktion reflektiert er in seinen Arbeiten die Rolle der Fotografie bei der Darstellung von Wirklichkeit. Wiederholt hat er sich kritisch, aber stets humorvoll provokativ mit dem Abbild in wissenschaftlichen Disziplinen wie Botanik oder Zoologie auseinandergesetzt.

Die Arbeit in der Sammlung des Museums für Photographie ist ein besonderes Beispiel für die künstlerischen Übergänge im Schaffen Fontcubertas.

Flor Garduño

*1957 Mexiko-City, lebt und arbeitet in Stabio, Schweiz und Tepoztlán, Mexiko

Triates (Trio), Mexiko, 1987/1989

Gelatinesilberabzug auf Barytpapier

Flor Garduños Fotografien befinden sich in zahlreichen Museen und Sammlungen weltweit, z. B. im Art Institute in Chicago, im MoMa in New York oder im Museum Ludwig in Köln.

Ihre kraftvollen Schwarz-Weiß-Fotografien verfügen über ausgewogene Kompositionen, die maßgeblich zur poetischen – fast meditativen – Wirkung ihrer Werke beitragen. In ihnen thematisiert Flor Garduño die kulturellen Zeugnisse der indigenen Völker Lateinamerikas. Auf zahlreichen Reisen (u.a. nach Guatemala, Bolivien und Ecuador) hat sie ihre Rituale, Bräuche und Lebensumstände studiert und auf faszinierende Weise fotografisch festgehalten.

Durch die Geburt ihres zweiten Kindes änderten sich nicht nur ihre persönlichen Lebensumstände, sondern auch ihre Themenauswahl. Auf die kulturellen Studien der einheimischen Völker folgten ab 1995 Stillleben, Akte und Portraits. In ihnen erlaubt die Künstlerin einen Einblick in die sie umgebende Welt. Als Studio fungiert ihre eigene Wohnung, ihre Freunde und Bekannten dienten ihr dabei als Modelle. Sie zeigen ihre „innere Welt“, die die Künstlerin selbst als eine „Einheit aus Liebe und Poesie“ charakterisiert. (Michael Horbach Stiftung)

André Gelpke

*1947 in Beienrode/Gifhorn

Death Valley, Nevada, 1980

Gelatinesilberabzug

1969-74 Fotografiestudium an der Folkwangschule in Essen

1975 Mitbegründer der Bildagentur VISUM, Hamburg

1987-90 Gastdozent an der Fachhochschule Dortmund

1990-2012 Übersiedlung in die Schweiz, Professur und Leitung des Studienbereichs Fotografie an der Zürcher Hochschule der Künste

2006-08 Lehrauftrag Zeppelin University Friedrichshafen

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1974** Galerie Kicken, Aachen, Deutschland
1975 Spectrum Galerie, Hannover, Deutschland
1977 Stedelijk Museum, Amsterdam, Holland
1979 Galerie Paule Pia, Antwerpen, Belgien
1980 Sander Gallery, Washington D.C., USA
Work Gallery, Zürich, Schweiz
Folkwang Museum, Fotogalerie, Essen, Deutschland
1981 Fotomuseum/Stadtmuseum, München, Deutschland
Galerie Foto Art, Frankfurt, Deutschland
1982 Galerie Forum Stadtpark, Graz, Österreich
Benteler Gallery, Houston, USA
Werkstatt für Photographie, Berlin, Deutschland
1983 Galerie Rudi Renner, München, Deutschland
1984 Galerie Kicken, Köln, Deutschland
Benteler Gallery, Houston, USA
Centre Georges Pompidou, Paris, Frankreich
1986 Forum Galerie, Tarragona, Spanien
Museu Nacional, Coimbra, Portugal
Goethe Institut, Porto, Portugal
1987 Fotogalleriet, Oslo, Norwegen
Goethe Institut, Turin, Italien
1988 Fotofest Houston, Houston, USA
Fotoforum, Hamburg, Deutschland
1990 Sprengelmuseum, Hannover, Deutschland
1992-96 Ausstellung „Heim-Weh“, Ankauf und Organisation durch das Goethe Institut München, verschiedenen Museen und Galerien, weltweit
2009 A.C. Kupper....MODERN, Zürich, Schweiz
2015 Galerie Kicken, Berlin

Reisen, ohne den Wunsch zu verspüren, jemals auch ankommen zu wollen. Zu wissen, dass jedes Ankommen gleichzeitig auch Enttäuschung bedeutet. Der schiefe Turm von Pisa ist nicht so schief, das Empire State Building nicht so hoch und der Strand von Ceylon nicht so weiß ist, wie es uns unzählige Fotografien vorgegaukelt haben. Den Eiffelturm als eine schlechte Kopie des Posters zu empfinden, das man vor Antritt der Reise im Reisebüro gesehen hat. Der Vorstellung von etwas recht geben zu wollen – und die Realität der Täuschung bezichtigen. Ankommen, und die Exotik als banal, die Hitze als lästig und die vorgefundene Armut als aufdringlich empfinden. Erkennen zu müssen, dass ein Seaworld oder Epcot im fernen Amerika, mit ihren Shows über diese Welt, unseren Vorstellungen von unserem Reiseziel sehr nahe kommen.

Zu spüren, dass unsere Welt rund ist, und dass ein Weggehen jedes Mal auch ein Ankommen bedeutet, an einen Ort, den man so nicht gesucht hatte. Unsere Traumreise, wie sie die Werbung verspricht, ist der Traum von einer Collage des vielfachen Glücks. Wir addieren Größe, Reinheit und Schönheit, Bedeutung und Kultur, die Summe dessen heißt Erwartung. Traumreisen aber werden nur zu Hause bereist – das wirklich erreichte Reiseziel macht uns Reisende hingegen nur sterblicher. (André Gelpke 1985)

Ingeborg Gerdes

*1938 in Merseburg – 2020 in Emeryville, Kalifornien, USA

aus der Serie *Out West Across the Basin*, 1981-1996:

Lakeview, Oregon, 1988

Mr. Goodwrench, Saline Valley, California, 1981

Gelatinesilberabzüge (vintage)

Geboren und aufgewachsen in Deutschland, wanderte Ingeborg Gerdes 1965 in die Vereinigten Staaten aus. Sie lebte zunächst in Philadelphia und zog dann 1968 nach San Francisco, wo sie 1970 ihren Master of Fine Arts am San Francisco Art Institute erhielt. Ingeborgs Werk umfasst ein breites Spektrum an Themen. Das Fotografieren korrespondierte mit ihrer Leidenschaft für Reisen, die sie nach Europa, Mexiko und Asien führten. Ihre Faszination für den amerikanischen Westen begann mit einem Roadtrip nach Nevada im Jahr 1982 und wurde zu einem zehn Jahre dauernden Projekt. Ihr ganzes Leben lang unterhielt Ingeborg eine enge Verbindung zu Europa, was sich in vielen ihrer Werke widerspiegelt, und reiste häufig zwischen ihrem Wohnort in der San Francisco Bay Area und Berlin, Deutschland.

Sie erhielt zwei National Endowment for the Arts-Stipendien, nahm an zwei Photography Survey-Stipendien teil und beteiligte sich an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen sowohl in den USA als auch im Ausland. Ihre Fotografien befinden sich in den Sammlungen des Smithsonian American Art Museum, des San Francisco Museum of Modern Art, des Norton Simon Museum, des Portland Art Museum, des Berkeley Art Museum, des Fogg Art Museum, des Sheldon Museum of Art, des Jordan Schnitzer Museum at the University of Oregon und der Bibliotheque National, Paris. Sie lehrte über zwei Jahrzehnte lang Fotografie an der University of California, Santa Cruz. Ihr Archiv wird in der McHenry Library an der University of California in Santa Cruz verwahrt.

Das Great Basin ist das größte zusammenhängende endorheische Wassereinzugsgebiet (ohne Abflüsse) in Nordamerika. Es erstreckt sich über fast ganz Nevada, große Teile von Oregon und Utah sowie Teile von Kalifornien, Idaho, Wyoming und Baja California, Mexiko. Die Region ist sowohl für ihr trockenes Klima als auch für die Becken- und Gebirgslandschaft bekannt, die vom nordamerikanischen Tiefpunkt im Badwater Basin im Death Valley bis zum höchsten Punkt der zusammenhängenden Vereinigten Staaten, dem weniger als 160 km entfernten Gipfel des Mount Whitney, reicht. Die Region erstreckt sich über mehrere physiografische Abteilungen, Biome, Ökoregionen und Wüsten.

Nikolaus Geyer

*1968–2005

aus der Serie *Weder Freund noch Feind – Geschichten aus Beirut*, 1997/1998–2016

Ambassadeur de la Republique Allemagne

Digitaldruck

aus dem Nachlass Nikolaus Geyer / Museum für Photographie Braunschweig

Nikolaus Geyer wuchs in Braunschweig auf und schloss sein Studium des Kommunikationsdesigns an der Folkwang Universität mit seiner aufsehenerregenden Diplomarbeit »Weder Freund noch Feind – Geschichten aus Beirut« ab, die ihm große Anerkennung einbrachte. Für diese Arbeit lebte Geyer 1997 für einige Monate in Beirut und beobachtete die gravierenden gesellschaftlichen Veränderungen der Stadt, die er in seiner Abschlussarbeit in zehn Kapiteln thematisierte. Die früher als „Paris des Ostens“ gepriesene Stadt Beirut erlebte in diesen Jahren nach dem Ende des libanesischen Bürgerkriegs (1975 – 1990) eine Phase des Wohlstands und einen Bauboom. Geyers künstlerische Recherche zeichnet eine Stadt der Gegensätze, in der er moderne Architektur als Zeichen des Wohlstands, aber auch anhaltende Armut als Nährboden religiösen Fundamentalismus findet. Seine Arbeit schafft ein Sinnbild dieses fragilen Zustands der Disparität der libanesischen Gesellschaft in einer momentanen Friedensphase.

Mit der Ausstellung »Nikolaus Geyer – Weder Freund noch Feind« ehrte das Museum für Photographie Braunschweig 2016 den Fotografen Nikolaus Geyer, der 2005 mit nur 37 Jahren auf tragische Weise ums Leben kam. 2014 übertrug Dr. Ute Geyer dem Museum für Photographie den Nachlass ihres Sohnes.

Nan Goldin

*1953 in Washington D.C., USA

Lynelle in Japanese restaurant, New York City, 1988/Sonderedition 1996

Nan Goldin wuchs in einem Vorort von Boston als eines von vier Geschwistern in einer Familie auf, die durch die Einweisung und den Selbstmord von Goldins Schwester im Alter von 18 Jahren auseinandergerissen wurde. Goldin landete auf einer alternativen High School bei David Armstrong, der später ebenfalls eine Karriere als Fotograf machte, und begann, Polaroid-Fotos von ihren Mitbewohnern in Frauenkleidern zu machen. Als frühe Einflüsse nannte sie die Filme von Jack Smith und Fotografien von Guy Bourdin, Larry Clark und Diane Arbus. Goldin besuchte zusammen mit Armstrong und dem Fotografen Philip-Lorca DiCorcia die School of the Museum of Fine Arts Boston an der Tufts University und zog 1978 nach New York.

Goldins Werke erzählen Geschichten über Liebe, Intimität, Sucht und Verlust. Mit teils zärtlichen Momentaufnahmen von Intimität und Beziehungen, Alltag, wilden Partys und dem Kampf zwischen Sucht und Unabhängigkeit prägt Goldin die Wahrnehmung ihrer Zeit bis heute. Der intensive Realismus ihrer Fotografien – und ihre Anhäufung in Diashows, Büchern und Filmen – führt eine offene und fesselnde Erzählung ein.

Man hat das Gefühl, dass, wie die Künstlerin einmal sagte, „die Kamera genauso zu meinem Alltag gehört wie das Reden, das Essen oder der Sex“, denn ihre Fotos halten alle drei Aktivitäten fest. Oftmals grell beleuchtet von einem plötzlichen Blitzlicht, boten Goldins Bilder einen starken Kontrast zu denen anderer aufstrebender Fotografen im New York der 1980er Jahre, die für ihre gestellten und konzeptionellen Kompositionen bekannt wurden.

(Prudence Peiffer, Director of Content, MoMA, 2024)

Rebecca Hackemann

*1972 geboren in Karlsruhe, lebt und arbeitet in Kansas City, Missouri und New York, USA

aus der Serie *Roadside Nostalgia America*, 2015–2018

aufgenommen mit „Impossible Project Instant Film“ (Polaroid), kaschiert auf Holz, Unikat

Associate Professor of Art and Photography, Kansas State University

- 2019 PhD in Critical Practice, Chelsea College of Art, University of the Arts London, London, UK
- 2018 artist residency, Banff Centre for Creativity in Banff, Canada
- 2017 United States Artists Fellowship Nominee, Chicago, IL
- 1999/2000 Whitney Museum of American Art Independent Study Program Studio Fellow, New York
- 1996 MFA Studio Art Practice, Stanford University, CA
- 1994 BA (Honors) Film, Video and Photographic Arts, University of Westminster, London, UK

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2013)

- 2022 Kunstraum Elsa, Haptic Habits: Die Dunkelkammer, Bielefeld, Germany
- 2021 Museum für Photographie Braunschweig
Four x Four Biennale, Springfield Art Museum
- 2018 The Archive of Unmade Photographs Project, Wapewool Gallery, fotofocus Cincinnati, Ohio
- 2015 The Public Utteraton Machines, Public Art Project (Long Island & Brooklyn, NY), New York Foundation for the Arts Fiscal Sponsorship Program
Thingstätte im Fernglas, Public Art Project in Berlin, Herchen an der Sieg, Borna bei Leipzig
- 2013 Webster Leiden Art Gallery, Webster University, Leiden, Netherlands

Die künstlerische Arbeit von Rebecca Hackemann umfasst im Bereich der Konzeptkunst unterschiedliche Bereiche wie experimentelle Fotografie, Film, Medienkunst, Künstlerbücher. Ihre Serie *Roadside Nostalgia America* entstand entlang verlassener Straßen und Highways in den Weststaaten Amerikas und zeigt verblichene Hotel- und Motelschilder aus verlassenen Ortschaften sowie Landschaftsausschnitte, die einmal zu den touristisch vielbesuchten Orten gehörten, wie man sie bereits von der historischen Reisefotografie seit dem 19. Jh. kennt. Entstanden sind die Unikate der in Amerika lebenden Künstlerin mit deutschen und europäischen Wurzeln mit einem Polaroid Instant Film, der nicht mehr hergestellt wird. Das runde Format der Bilder wird in der Serie zum nostalgischen Guckloch für eine vergangene Zeit und deren Spuren in von der Sonne verblichenen Werbeschildern.

„Die Schilder, Etablissements und Orte finden sich häufig entlang wenig befahrener Straßen und einspuriger Highways“, schreibt die Künstlerin zu der Serie. „Vielleicht sind dies die vergessenen Städte, die früher einmal während der Sommer-Roadtrip-Feriensaison boomten und an denen nun auf moderneren, die Staaten verbindenden Highways vorbeigefahren wird. Vielleicht sind es die vergessenen Städte des Trump America – für mich, als Europäerin, erscheint die Tatsache, dass sie nun in der Sonne „backen“, erstaunlich. Die Schilder werden nicht abgenommen, sondern der Sonne ausgesetzt. Der Unterschied zwischen den Immobilienpreisen in diesen leeren Orten, manchmal Geisterstädten, und den größeren Städten ist erstaunlich.

Polaroid, traditionell ein Schnappschuss-Medium schafft diesen Schildern und verlassenen Geschäften ein kleines, einzigartiges Andenken, ein neues Leben als Fotografie im analogen Prozess, ohne Pixel, nur Chemie. Eine Methode, die Unikate hervorbringt und überdies aus der selben Zeit stammt, als die Geschäfte und Motels noch geöffnet waren.“

Jitka Hanzlová

*1958 in Náchod, heutige Tschechische Republik, lebt in Essen

HORSE, 2007-2014/2018

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2018
C-Print

1987-94 Studium Visuelle Kommunikation/Fotografie
Folkwang Universität Essen

1994 Diplom

2005/06/07 Gastprofessur Hochschule für bildende Künste, HH

2012-2016 Gastprofessur Züricher Hochschule der Künste (ZHdK), Zürich, CH

Förderungen und Auszeichnungen

1993 Otto Steinert Preis

1995 Scholarship DG BANK Frankfurt

1995 European Photography Award

1998 Scholarship, Stiftung für Kunst und Kultur des Landes NRW, Düsseldorf, Germany

Shortlisted for The Citibank Photography Prize 2000, London, UK

Shortlisted for The Citibank Photography Prize 2003, London, UK

2003 Grand Prix Award – Project Grant 003, Arles, F

2007 Paris Photo Prize for Contemporary Photography, F

Einzelausstellungen (Auswahl)

2013 Museos Gijon, Spain

2014/2015 Georg Kargl Fine Art, Wien, Austria

2015 Yancey Richardson Gallery, New York, USA

2016 Jiri Svestka Gallery in Cooperation with Kicken Berlin

2017 Yancey Richardson Gallery, New York, USA

2018 Galerie Peter Sillem, Frankfurt/Main

Korrespondenzen, John Berger /Jitka Hanzlová

2019 PAVIA | SGUARDI. Omaggio a Leonardo. Museo della Certosa di Pavia, IT

Silences, National Gallery, Prag, CZ

2020 Jitka Hanzlová, Mai 36 Galerie, Zürich, CH

WATER, Galerie Peter Sillem, Frankfurt/Main

2021 Sheroes of Photography Part III, Galerie Kicken, Berlin

2022 Drift, Georg Kargl Fine Arts, Wien, AUT

When the Well's dry, Mai 36 Galerie, Zürich, CH

2023 Water That Dreams, Yancey Richardson Gallery, New York

Auch wenn diese Bilder das Pferd zum Teil nur ausschnitthaft erfassen, übertragen sie kraftvoll das Wesen und die instinktiven Qualitäten dieser Tiere. Pferde kommunizieren über ihre klare und direkte Körpersprache, die sehr unmittelbar abläuft; dem Menschen bieten sie einen Spiegel. Das Pferd bindet sich in jede Umgebung natürlich ein und kommuniziert seine Verbindung zur Erde. Der Akt des Fotografierens findet in einem intuitiven, kurzen Augenblick statt und markiert einen Höhepunkt, dem jedoch ein emotionales Moment vorausgeht und die gesamte Zeit des Dialoges zwischen Mensch und Tier in sich vereint. (Jitka Hanzlová)

Thomas Hoepker

*1936 in München – 2024, Santiago de Chile, Chile

Werbung für Swift's Truthähne, Houston, Texas, 1963

Für Thomas Hoepker entwickelte sich schon in jungen Jahren die Fotografie als die für ihn prägende Ausdrucksform. Erste Auszeichnungen und Preise erhielt er bereits während seiner Studienzeit. Eine Professionalisierung seiner Fotografie fand anschließend statt, als er erste Aufträge von Zeitschriften und Buchpublikationen erhielt. Der Fotojournalismus sollte von da an sein Leben prägen. Ab den 1960er Jahren arbeitete er intensiv für den Stern, dessen wichtigster Fotograf er wurde. Später wurde er Art Director der Zeitschrift und produzierte aufwendige Bildstrecken, die bis heute unerreicht sind. Im Jahr 1989 wurde Thomas Hoepker als erster deutscher Fotograf überhaupt Vollmitglied von Magnum, der weltweit führenden Fotoagentur. Ab 2003 führte er die Agentur als ihr Präsident. Geschätzt wird Thomas Hoepker bis heute für seinen humanistischen Ansatz in der Fotografie. Die als „concerned photography“ bekannte Stilistik durchzieht sein Gesamtwerk. Dank seines charakteristischen fotografischen Verständnisses sowie der kompositorischen Qualität und historischen Relevanz seiner Fotografie genießt Thomas Hoepker eine große Anerkennung in der Fotokunst. Bis heute wird das Schaffenswerk von Thomas Hoepker in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen weltweit präsentiert. Thomas Hoepkers Werke sind Teil bedeutender internationaler Kunstsammlungen (Museen und private Kunstsammlungen). (www.camerawork.de)

Ausstellungen (Auswahl)

2023 Amerikahaus (München)

2022 Ernst Leitz Museum (Wetzlar)

2012 Haus der Geschichte (Bonn)

2008 Kunsthalle (Erfurt)

2007 C/O Berlin (Berlin)

2007 Kunsthalle Hamburg (Hamburg)

2006 Museum für Kunst (Hamburg)

2006 Photomuseum (München)

1995 Kunsthalle Köln (Köln)

Geir Jordahl

*1957 Kristiansund, Norwegen, lebt und arbeitet in Bellingham, Washington, USA

José María Morélos, Yucatán, Mexiko, 1986/1988

Gelatinesilberabzug auf Barytypapier

1961 wanderte Jordahl mit seiner Familie aus Kristiansund, Norwegen, in die Vereinigten Staaten aus. Er schloss sein Studium an der California State University, Hayward, 1979 ab und erwarb einen Master of Fine Arts in Fotografie an der Ohio University. Neunzehn Jahre lang unterrichtete Jordahl am Chabot College in Hayward, Kalifornien. Im Jahr 1983 gründete er zusammen mit seiner Frau, der Fotografin Kate Jordahl, PhotoCentral, eine gemeinnützige fotografische Bildungseinrichtung in Hayward, Kalifornien und war dort bis 2020 Direktor. Derzeit betreibt er mit seiner Frau Kate True North Editions in Bellingham, Washington.

Jordahl hat in der Ansel Adams Gallery, Yosemite National Park, Kalifornien, im Museum of Modern Art, Tampere, Finnland, im Museum für Photographie Braunschweig, Deutschland, und in der Kodak Gallery, Tokio, Japan, ausgestellt. Ausgewählte Werke befinden sich in den ständigen Sammlungen der Bibliothèque Nationale de France, Paris, Frankreich, des Santa Barbara Museum of Art, Santa Barbara, Kalifornien, der University of Texas, Dallas, und des Yosemite Museum, Yosemite, Kalifornien.

Irmel Kamp

*1937 Düsseldorf, lebt und arbeitet in Aachen und der Schweiz

aus der Werkgruppe *Zink*, 1978/2022

aus der Werkgruppe *Zink/Montzen II*, 1978/2022

Sondereditionen Museum für Photographie Braunschweig 2022
Pigmentdrucke auf Hahnemühle

| | |
|-----------|--|
| seit 1977 | Tätigkeit als freie Fotografin |
| 1978-1982 | Zinkblech-Gebäude in Ostbelgien |
| 1987-1993 | Neues Bauen in Tel Aviv (1930-39) |
| 1990-1992 | wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität München, Fakultät für Architektur, Forschungsauftrag der DFG unter Leitung von Prof. Dr. Winfried Nerdinger, TU München |
| 1995 | Gastatelier in der Villa Romana, Florenz, Italien |
| 1998-2006 | Gebäude der Architekturmoderne in Europa (Tschechien, Slowakei, Niederlande, Belgien, Schweiz, Italien, Ungarn, Polen, Deutschland) |

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2000)

| | |
|------|---|
| 2024 | Galerie Maubert, Paris |
| 2023 | Leopold-Hoesch-Museum, Düren |
| 2022 | Museum für Photographie Braunschweig |
| 2020 | IKOB - Museum für Zeitgenössische Kunst, Eupen (B) Galerie Thomas Fischer, Berlin |
| 2019 | Architektenkammer NRW, Düsseldorf |
| 2013 | Patricia Sweetow Gallery, San Francisco (USA) |
| 2012 | Galerie Elke Dröschner - Kunstraum Falkenstein, Hamburg |
| 2009 | Universität Luzern, Luzern (Schweiz) |
| 2008 | Raum für Kunst, Aachen |
| 2007 | Phoebus Rotterdam, Rotterdam (Niederlande) |

| | |
|------|--|
| 2003 | Patricia Sweetow Gallery, San Francisco (USA) Suermondt-Ludwig Museum, Aachen Goethe-Institut, Brüssel Phoebus Rotterdam, Rotterdam (Niederlande) |
| 2002 | Margarete Roeder Gallery, New York (USA) Galerie Inge Friebe, Düsseldorf |
| 2001 | Goethe-Institut, Ankara (Türkei) |
| 2000 | Galerie Fragner, Prag (Tschechien) Jüdisches Museum, Kecskemét (Ungarn) |

Sammlungen

J.P. Morgan Collection, New York (USA) / Kunsthalle Kiel, Kiel / Kunstsammlung Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien, Eupen (Belgien) / Neue Galerie – Sammlung Ludwig, Aachen, Museum für Zeitgenössische Kunst (IKOB), Eupen (Belgien) / Paul Sack Collection, San Francisco (USA), Ron Klein Breteler Collectie, Schiedam (Niederlande) / Versicherung AachenMünchener, Aachen / Zinkhütterhof, Industrie-Museum, Stolberg

Seit einigen Jahren gehört Irmel Kamps auf Themen der Architektur konzentrierte Werk zu den künstlerischen Entdeckungen einer typologisch orientierten und dabei von individuellen Perspektiven und kulturhistorischen ebenso wie soziologisch-atmosphärischen Verweisen geprägten S/W-Fotografie. Hierbei erinnert es in einigen Aspekten an das auf frühe Industriearchitektur konzentrierte Werk von Bernd und Hilla Becher, wenngleich die Auswahl der Motive und Bauten sowie die bildnerische Herangehensweise von Irmel Kamp individuellere und subjektivere Betrachtungen von Architektur im urbanen und ländlichen Raum zulässt.

Sanna Kannisto

*1974 in Hämeenlinna, Finnland, lebt und arbeitet in Helsinki

Carduelis spinus, 2015

Artibeus lituratus, 2000

C-Prints

Sanna Kannisto schloss ihr Studium an der Hochschule für Kunst und Design in Helsinki (heute Teil der Aalto University) im Jahr 2002 ab.

Im Jahr 2015 wurde Sanna Kannisto mit dem finnischen Staatspreis für künstlerische Fotografie ausgezeichnet.

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2015)

| | |
|------|--|
| 2024 | Resting site, VB-Photographic Center, Kuopio, Finland |
| 2023 | Observing Eye, Pyramide of Pantin, Hermès International, Internal exhibition, Paris |
| 2022 | Sense of Wonder, Maison Louis Carré, Bazoches-sur-Guyonne, Frankreich Research on wonder, Galerie La Ferronnerie, Paris |
| 2020 | Sense of Wonder, Finnish Museum of Photography, Helsinki, Finland |
| 2019 | Observing eye, Helsinki Contemporary, Helsinki, FI Trabajo de Campo, Centro de la Imagen, Lima, Peru |
| 2018 | Wanderer, Observer and Conveyor, part of EMOP photofestival, Gallery Taik Persons, Berlin, Germany A Song System, Metronom gallery, Modena, Italy |
| 2017 | White Space, NonostanteMarras, part of PhotoVogue Festival, Milan, Italy |
| 2015 | Helsinki Contemporary, Helsinki, Finland Galerie La Ferronnerie, Paris, France |

Wie Bühnen zum Studium der Natur wirken die Szenarien, mit denen die finnische Künstlerin Sanna Kannisto in ihren unterschiedlichen Werkserien der vergangenen Jahre poetisch ästhetische Bildwelten schafft, in welchen die Natur in eine eigene Zeitlosigkeit überführt erscheint. Seit etwa zwei Jahrzehnten liegt der Fokus ihrer fotografischen Arbeit auf der Beobachtung von Natur und ihren besonderen Erscheinungsformen, wie sie sich in den Landschaften des Regenwaldes und dessen Flora und Fauna samt der Vielzahl seiner unterschiedlichen Spezies von Reptilien, Insekten, Fröschen und Fledermäusen darstellt. In einer umfassenden Serie widmete sich Sanna Kannisto darüber hinaus in den letzten Jahren dem Motivfeld von Vögeln aus unterschiedlichen Regionen der Welt, wofür sie regelmäßig Vogelstationen besucht. In den Bühnen der Künstlerin posieren sie nahezu wie in Portraits und sind ebenso wie die Künstlerin für den Moment der Aufnahme verantwortlich.

Während im Bereich naturwissenschaftlicher Forschung im Vordergrund steht, Pflanzen, Tiere und Phänomene der Natur über Zeiträume in ihrem jeweiligen Lebensraum und in ihrer Artenvielfalt zu beobachten, sie zu klassifizieren und Erkenntnisse mit objektivierenden Aussageansprüchen zu erlangen, geht es in den Arbeiten von Sanna Kannisto eher darum, die Besonderheit der Natur und die vom Menschen entwickelten Methoden ihrer Beobachtung, Erforschung und Wahrnehmung zu thematisieren, um diese in individuelle ästhetische Modelle zu überführen.

„Ich bin daran interessiert, wie die Natur in der Praxis von Kunst und Wissenschaft porträtiert und dargestellt wird. Und daran, wie wir uns der Natur [...] durch verschiedene Methoden, Theorien, Konzepte und aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse nähern. Ich betreibe keine Naturforschung, mir geht es vielmehr darum, menschliche Arten des Sehens und Arbeitens zu erforschen“ (Sanna Kannisto)

Lebohang Kganye

*1990 Kathlehong, Südafrika, lebt und arbeitet in Johannesburg, Südafrika

aus der Serie: *Ke Lefa Laka: Her Story*, 2013/2021

C-Prints

2009-2011 Market Photo Workshop, Johannesburg
2014 Diplom der Bildenden Künste, Universität Johannesburg

Auszeichnungen (Auswahl)

2024 Deutsche Börse Photography Foundation Prize, Winner, London, UK
 2023 MAST Photography Grant, Finalist, Special Mention, Bologna, Italy
 2022-23 Artist Meets Archive, Residency with Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln
 2022 Foam Paul Huf Award
 2019 Camera Austria Award

Einzelausstellungen (Auswahl)

2024-25 *The Sea is History*, outdoor sculptures, Boschendal x Brundyn Art, Kapstadt, Südafrika
 2024 *Mmoloki wa mehopolo: Breaking Bread with a Wanderer*, Boschendal x Brundyn Art, Kapstadt, Südafrika
 2023 *Shall you Return Everything, but the Burden*, Rautenstrauch Joest Museum, Köln
Ternary Memories of Yesterday, Galleri Image, Aarhus, Dänemark
Haufi nyana? I've come to take you home, Foam, Amsterdam, Niederlande
 2022 *Staging Memories*, Musée Jenisch, Grand Prix Images Vevey 2021/2022, Vevey, Schweiz
Leave the light when you leave for good, Georgian House Museum, Bristol Photo Festival, Bristol, UK
 2020 *The Stories We Tell*, George Bizos Galerie-Apartheid Museum, Johannesburg, Südafrika

Nach dem Tod ihrer Mutter hat die südafrikanische Multimedialkünstlerin Lebohang Kganye sich eingehend ihrer persönlichen Familiengeschichte gewidmet. Obwohl sie in erster Linie als Fotografin arbeitet, ist es vor allem ihr Interesse an der Materialität der Fotografie, welches sie auf vielfältige Weise durch den Einsatz von Skulpturen, Performances, theatralen Elementen und dem Bewegtbild verfolgt. Kganye erkundet in ihrer Arbeit Themen der persönlichen Geschichte sowie Familiengeschichten, in denen sich auch eine besondere südafrikanische Erfahrung widerspiegelt. Dabei setzt sich die Künstlerin u.a. kritisch mit der mündlichen Überlieferung als Form und Erinnerung sowie als greifbares Quellenmaterial auseinander.

In ihrer Arbeit *Ke Lefa Laka: Her Story* sucht die Künstlerin Lebohang Kganye die Orte auf, an denen Jahrzehnte zuvor ihre kürzlich verstorbene Mutter auf Familienfotografien zu sehen ist. Mithilfe ihrer alten Kleidungsstücke und nachgestellter Posen tritt sie an ihre Stelle – die Körper von Mutter und Tochter scheinen so beinahe miteinander zu verschmelzen. Gegenwart und Vergangenheit – koloniale Geschichte und postkoloniale Gegenwart werden zu einem Bild. Somit bilden Fiktion und Realität einen eigenen von der Künstlerin gestalteten Erzählraum, der die Funktion von Fotografien hinsichtlich Erinnerung und Identität beleuchtet. Lebensrealität, die Mutter der Künstlerin arbeitete in einer Fabrik, und repräsentierte Realität, sie zeigt sich auf vielen der Fotografien als elegante selbstbewusste Frau, sind weder eins zu eins übertragbar noch komplett voneinander zu trennen. In ihren folgenden Projekten erweitert die Künstlerin Lebohang Kganye diese Untersuchungen zur eigenen Familiengeschichte und untersucht die Funktionen mündlich überlieferter Erzählungen und Familialalben als Projektionsfläche.

Erich Körner

1866-1951, Braunschweig

Porträts Käthe und Walther Buchler, 1920er Jahre

Leihgabe Constanze von Hausen, Braunschweig

Der Sohn des Architekten Karl Körner besuchte das Braunschweiger Martino-Katharineum. Er studierte zunächst an der Technischen Hochschule Braunschweig, anschließend von 1884 bis 1886 an der Akademie der Bildenden Künste München, wo Carl Theodor von Piloty zu seinen Lehrern gehörte.

Von 1887 bis 1889 schloss er sein Studium an der Kunstschule Karlsruhe unter Ferdinand Keller ab. Körner zog 1890 nach Frankfurt am Main, wo er sich als freischaffender Porträtmaler hohes Ansehen erwarb. Er war von 1906 bis 1931 Erster Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft und seit 1923 Mitglied der Frankfurter Freimaurerloge Carl zum aufgehenden Licht. Während seiner Zeit in Frankfurt besuchte Körner hin und wieder Braunschweig, um hier Porträtaufträge auszuführen. Im Jahre 1931 kehrte er nach Braunschweig zurück, wo er 1951 starb.

Sowohl in Frankfurt als auch in Braunschweig porträtierte Körner zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten und Personen des geistigen und gesellschaftlichen Lebens, darunter die beiden braunschweigischen Regenten Prinz Albrecht von Preußen und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Wilhelm Pockels, Wilhelm Raabe, Constantin Uhde, Max Gutkind, Werner Spieß, Wilhelm Jesse und Franz Fuhse. Seine Werke, darunter auch Stadtansichten und Blumenstücke, befinden sich im Braunschweigischen Landesmuseum, im Städtischen Museum Braunschweig und in privatem Besitz.

Alwin Lay

*1984 in Lugosch, Rumänien, lebt und arbeitet in Köln

Kodak 200 (Mono), 2019

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2019
Fine Art Print, Paper

2013 Diplom der Kunsthochschule für Medien Köln bei Mischa Kuball, Johannes Wohnseifer und Christopher Williams

2011–2013 Gaststudent an der Kunstakademie Düsseldorf bei Christopher Williams

Stipendien

2016 Villa Aurora, Los Angeles

2014 Atelierstipendium des Kölnischen Kunstvereins
Max Ernst Stipendium
Rhein-Silber Award

2013 Förderpreis für Junge KünstlerInnen des Landes NRW

2009 Stipendiat in der Künstlerförderung des Cusanuswerk

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2014)

2023 Sollbruchstelle, G10 Projektraum, im Rahmen Darmstädter Tage der Fotografie

2022 Made in..., Le Bureau, Düsseldorf

2021 mod. CLASSIC, untitled projects, Wien
Roter Teppich/Heckantrieb/BIC-Lucky, Kunstverein Siegen

2019 Rollout, Nino Mier Gallery, L.A.
Prospective #4, Natalia Hug, Köln

2018 Parcour#1 – knusprige Hähnchen, Wilhelm Busch Museum, Wiesendahl

2017 Latest Releases, untitled contemporary, Wien
TILT & SHIFT, Ausstellung des Stipendiums Villa Aurora, Fuhrwerkswaage, Köln

2016 Der entscheidende Augenblick musste verschoben werden, Kunstverein Leipzig

2015 COMING SOON, NAK- Neuer Aachener Kunstverein
Prospection#5, Natalia Hug, Köln

2014 The Wavering Stage (mit Lorelinde Verhees), Q18, Köln
Max Ernst Museum, Brühl

Die medienreflexive Beschäftigung mit der Fotografie, mit ihren technischen Bedingungen und die Erwartung und das Vertrauen in Momente der Referentialität gehören zu den wesentlichen Motiv- und Themenfeldern von Alwin Lay. Humorvoll umgeht er mit seinen präzise und ästhetisch klaren Bild- und Filminszenierungen von Objekten, die fast unbemerkt Störungen beinhalten, unsere Wahrnehmungserfahrung und konterkariert physikalisch-logische Kausalitäten.

Ute Mahler

*1949 in Berka/Thüringen, lebt in Lehnitz bei Berlin

aus der Werkgruppe Zirkus Hein – Vorhang, 1973-74

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2021
Archiv Pigment Druck

Ausbildung und Lehraufträge

2008 Lehrauftrag an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design, Halle

seit 2005 Dozentin an der Ostkreuzschule für Fotografie, Berlin

2000–2015 Professorin für Fotografie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg

1990–2009 journalistische Arbeiten u.a. für Stern, Geo, Zeitmagazin und diverse internationale Magazine

1990 Gründungsmitglied von OSTKREUZ – Agentur der Fotografen, Berlin

1969–1974 Studium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig; Diplomabschluss

Auszeichnungen

2015 Deutscher Fotobuchpreis für „Werkschau“

2013 Konrad-Wolf-Preis der Akademie der Künste für OSTKREUZ

2012 Lotto Brandenburg Kunstpreis Fotografie mit der Werkgruppe „Monalisen der Vorstädte“

Einzelausstellungen (seit 2014)

2024 „Ute Mahler, Werner Mahler & Ludwig Schirmer. An seltsamen Tagen über Flüsse in die Städte und Dörfer bis ans Ende der Welt“, Kunsthalle Erfurt

2021 „Ute Mahler & Werner Mahler – Kleinstadt“ „Tisseurs d'images“ in Beaucouzé bei Angers

„Ute Mahler – Zusammenleben“ Festival „Image Singulières“ in Sète

2021 „Ute Mahler – Zusammenleben“ La Maison de l'Image Documentaire in Sète

2020 „Ute Mahler & Werner Mahler – Monalisen der Vorstädte“ Goethe-Institut, Vilnius/ Litauen

„Ute Mahler & Werner Mahler – An den Strömen“, Galerie Springer, Berlin

„Ute Mahler & Werner Mahler – Kleinstadt“, Biennale für aktuelle Fotografie Mannheim
 „Ute Mahler & Werner Mahler: Werkschau“, Kunsthalle Rostock
2019 „Ute Mahler & Werner Mahler – Kleinstadt“, DFA Tagung, Haus der Photographie/Deichtorhallen, Hamburg
 „Ute Mahler & Werner Mahler – Kleinstadt“ Paris Photo, Galerie Morat
 „Ute Mahler & Werner Mahler – Kleinstadt“, Keramik museum Höhr-Grenzhausen
 „Ute Mahler & Werner Mahler – BEYOND THE BORDERS OF THE GDR“, Fotomuseum Den Haag
 „Restless Bodies“, Rencontres Internationales de la Photographie Arles
2018 „Ute Mahler und Werner Mahler – Essenzen“, Galerie Springer, Berlin
2016 „Ute Mahler und Werner Mahler – Gegenstimmen. Kunst in der DDR“, Gropius Bau Berlin
2014 „Ute Mahler und Werner Mahler: Werkschau“, Haus der Photographie/Deichtorhallen, Hamburg
 „Die seltsamen Tage“, Robert Morat Galerie, Hamburg

Die erste künstlerische Werkgruppe *Zirkus Hein* von Ute Mahler entstand 1973-74 als dokumentarisch-künstlerisches Projekt. Sie war ihre Diplomarbeit an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig.

Hartmut Neumann

*1954 in Delmenhorst, lebt in Köln

aus der Serie *Vogelsäulen*, 2009

Blau

Handtücher

Lampenschirm

Pigmentdrucke auf Barytpapier

1992-2022 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

1985/86 Stipendium Villa Massimo, Rom, ITA

1983 Kunstpreis „Junger Westen“ und Stipendium Cité des Arts, Paris, F

1981 Preisträger „Forum junger Kunst“

1976-80 Studium an der Hochschule für Kunst in Bremen bei Prof. Rolf Thiele

Auszeichnungen

| | |
|---------|--|
| 1981 | Preisträger Forum junger Kunst |
| 1983 | Kunstpreis Junger Westen, Recklinghausen |
| | Stipendium Cité des Arts, Paris |
| 1985/86 | Villa Massimo, Rom |
| 1988 | Kunstpreis des Deutschen Künstlerbundes |
| 2003 | Willi Oltmanns-Preis |

Ausstellungen (Auswahl)

Max Ernst Museum, Brühl (E), Württembergischer KV, Stuttgart (E), Kunstmuseum Bochum (E), Kunsthalle Recklinghausen (E), Von der Heydt Museum, Wuppertal (E), Ludwig Forum, Aachen (E), Kunstmuseum Düsseldorf (E), Herzog Anton Ulrich Museum, Braunschweig (E), Kunstmuseum Bonn (AB), Kolumba, Köln (AB), Museum Folkwang, Essen (AB), Kunsthalle Düsseldorf, (AB), Kunsthalle Bremen (AB), XII Biennale de Paris, VII Triennale India, Neu Delhi

Hartmut Neumanns Fotoarbeiten sind Aufnahmen von Installationen, in denen er nach dem Prinzip der Wunderkammern Naturalia und Artificialia aus seiner umfangreichen Sammlung arrangiert: Textilien, Papiere, Gefäße, Spielzeug, Discokugeln, Pflanzen, vor allem aber präparierte Tiere. Dabei kommt dem Verwandten des Menschen, dem Affen, eine besondere Bedeutung zu, aber auch Vögel spielen eine große Rolle. Auch formalästhetische Aspekte sind dem Künstler wichtig, wie sehr gut an der Serie *Vogelsäulen* von 2009 (C-Prints, Aufl. 1/7, rückseitig handsigniert) zu ersehen ist. Diese Säulen werden von Handtüchern, Büchern, einem Stück Käse oder Küchengerätschaften unter Bildung formaler und farblicher Analogien gebildet und von einem präparierten Vogel bekrönt. (Regine Nahrwold)

„In meinen Fotoarbeiten versuche ich, den Dingen ihre Schönheit zu entlocken. Ein Spiel von Künstlichkeit und Natürlichkeit. Gerade die Künstlichkeit fasziniert mich. Es ist eben diese Künstlichkeit, die mir das höchste Maß an Geheimnis und Faszination verspricht. Die Arbeiten stehen aber auch für Natur und Echtheit sowie zugleich für eine Pseudo-Natur und Pseudo-Echtheit. Durch die Assemblage verfremde ich die Gegenstände und entlocke ihnen immer neue Geheimnisse. Der Arbeitsprozess wird dabei immer mit thematisiert. Die Fotoarbeiten sind eine Symbiose zwischen Malerei, Skulptur und Fotografie.“ (Hartmut Neumann)

Nadar

*1820-1910 Paris, Frankreich

Jules Champfleury, Schriftsteller, um 1865

Woodburytypie

George Sand, Schriftstellerin, um 1864

Woodburytypie

Nadar hieß eigentlich Gaspard Félix Tournachon. Er war Zeichner, Karikaturist und Künstler. Er benutzte die Fotografie zunächst nur zur Herstellung von Vorlagen für seine Zeichnungen und Lithographien. Das 1854 erschienene „Panthéon Nadar“, eine Sammlung von Lithographien berühmter Persönlichkeiten, machte Nadar zu einer berühmten Künstlerpersönlichkeit. 1854 eröffnete er sein erstes Foto-Atelier, das zu einem Treffpunkt der Pariser Kunst- und Literaturszene wurde. Nadar machte als einer der ersten mit Hilfe elektrischen Lichts 1857 Aufnahmen der Paris Katakomben. Von ihm stammt auch die erste Luftbildaufnahme (1858 von einem Fesselballon aus). 1874 überließ er sein Atelier seinem Sohn Paul.

Miran Özpazyan

*1983, lebt und arbeitet in Braunschweig

o.T., 2020

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig

Gelatinesilberabzug auf Barytpapier

Miran Özpapazyans fotografische Arbeiten sind Hybriden. Auf den ersten Blick erscheinen sie als klassische, analoge Abzüge auf Fotopapier, Dokumentarfotografien, schlicht aber raumgebend gerahmt. Auf den zweiten Blick und mit geringerem Abstand löst sich dieser Eindruck jedoch auf. Der Betrachtende erkennt ein Raster, das einen digitalen Ursprung verrät. Doch so einfach macht es uns der Künstler nicht. Es handelt sich zwar um händisch abgezogene Analogfotografien, jedoch von – ins Negativ invertierten – Handfotos, die wiederum aus Found Footage-Videomaterial stammen. Özpapazyan korrumpiert die Zeitlichkeit der Bilder, löst sie aus der Filmmontage und spricht ihnen eine Einzelexistenz zu. Er verwendet dabei das Gerät bzw. das Leuchten des Displays selber als Quelle und überträgt die „Lichtinformationen“ quasi direkt auf das Fotopapier, ähnlich eines Fotogramms. Marshall McLuhans ikonischer Satz: The medium is the message, erhält damit eine fast wörtliche Bedeutung. Um diesen Übertragungsprozess möglich zu machen, manipuliert der Künstler die in der Dunkelkammer verwendeten Geräte, wodurch eine Zufallskomponente in den Produktionsprozess Einzug findet, die den jeweiligen Abzug zu einem Unikat macht. Miran Özpapazyan stellt in seiner Kunst Fragen nach der Wertigkeit von Bildern und der Wertigkeit von Kunst. Der Übertragungsprozess dreht die fototheoretische Diskursschraube weiter und weiter. Besitzen sich anschließende Fragen nach der „Aura“ des Kunstwerks in der Zeit der massenhaften Bildproduktion und der enormen Speicherkapazitäten noch eine Berechtigung? Wo entsteht das Bild? Wo seine Bedeutung? Was ist Fotografie heute? Miran Özpapazyans Arbeiten verbinden die Gegenwart mit der Vergangenheit und operieren dabei an einem Kippunkt zwischen Greifbarkeit und (Wieder-)auflösung. (Jennifer Bork)

Man Ray

*1890 in Philadelphia, USA –1976 in Paris, Frankreich

***Palais de quatre heures*, 1932-33/1991**

(Sonderedition, posthumer Abzug)

Gelatinesilberabzug auf Barytpapier

Man Ray stammte aus New York und siedelte in den 1920er Jahren nach Paris über, wo er die vielen Facetten seines fotografischen Werks von der Porträt- und Modelfotografie, mit der er Geld verdiente, bis zur – von ihm so genannten – „kreativen“ Fotografie entwickelte. Mit seinen Bildinszenierungen und Experimenten gehört Man Ray zu den wichtigen Fotografen des 20. Jahrhunderts.

Im Vordergrund der Fotografie *Le Palais de quatre heures* sieht man die berühmte Skulptur von Alberto Giacometti, *Le Palais à quatre heures du matin* aus dem Jahr 1932 – ein filigranes, dreidimensionales Gestell aus Holz, Glas, Draht und Bindfaden, dahinter zwei Frauenköpfe.

Die surrealistische Arbeit wurde von Man Ray fotografisch dokumentiert und auch zu einer eigenen fotografischen Arbeit erweitert.

Das weiße Gestell ist in seiner Fotografie so aufgenommen, dass es wie ein zweidimensionaler, planparallel verlaufender Rahmen wirkt – ein rätselhaftes Gitter, hinter dem die beiden Frauenköpfe, links Lili (Emilie Carlu) und rechts Kiki de Montparnasse (Alice Prin), wie in einem Käfig gefangen scheinen. (Regine Nahrwold und Barbara Hofmann-Johnson)

Christian Retschlag

*1987 in Magdeburg, lebt und arbeitet in Hannover

***Henry*, 2019**

Gelatinesilberabzug

***Pilz (Specht-Tintling)*, 2020/2024**

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2024

Pigmentdruck auf Hahnemühle FineArt Baryta

seit 2015 als Freier Künstler tätig

2014 Meisterschüler bei Dörte Eißfeldt

2013 Studienaufenthalt am Art Center College of Design in Pasadena, USA

2008-2013 Studium Freie Kunst an der HBK Braunschweig in den Klassen von Dörte Eißfeldt und Corinna Schnitt

Retschlags Arbeiten wurden in einer Vielzahl von Ausstellungen im In- und Ausland präsentiert.

In den letzten zehn Jahren hat er verschiedene Preise und Auszeichnungen erhalten. Darunter den Sprengel Preis (2023) und den Preis des Kunstvereins Hannover (2015).

„In meiner fotografischen Arbeit interessiert mich immer wieder die Geste des Zeigens. Objekte und Lebewesen werden vor der Kamera präsentiert und skulptural fotografiert. Tiere, Pflanzen oder Pilze werden dabei in ihrer natürlichen Umgebung fotografiert und mit Hilfe von einem Stück Papier von ihrem Hintergrund separiert. So werden sie überhaupt erst sichtbar. Ein kleiner Eingriff, der nur für die Fotografie existiert. Ich arbeite meist in Schwarzweiß und ziehe meine Bilder in der Dunkelkammer auf Papier ab. Wichtig ist mir auch das Spiel mit den Größen der Bilder. So gibt es Arbeiten, die ihr Motiv in Lebensgröße zeigen und andere, die deutlich vergrößert sind.“

Das Bild *Henry* entstand als Hommage an das Bild „Ellen Buchler mit Pudel Prius“ der Braunschweiger Fotografin Käthe Buchler (1876–1930). Seit der Ausstellung Käthe Buchler, Fotografien zwischen Idyll und Heimatfront im Museum für Photographie im Jahr 2012, gab es die Idee dieses Bild nachzustellen. Erst 2019 konkretisierte sich die Bildidee mit dem passenden Hund Henry und dem Bildhintergrund.

(Die abgebildete Person in der Fotografie von Christian Retschlag ist Tugba Simsek, eine Künstlerin).

Martina Sauter

*1974 Konstanz, lebt und arbeitet in Düsseldorf

the conformist/window, 2017

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2017

nach einem Motiv von Angelo Novi zum Film „Der große Irrtum“ von Bernardo Bertolucci, 1970

zweiteiliger Inkjet-Print auf Hahnemühle

1997-1999 Ausbildung zur Fotografin

ab 1999 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf

2000-2006 Kunstakademie Düsseldorf, Klasse Thomas Ruff

2006 Abschluss an der Kunstakademie Düsseldorf als Meisterschülerin von Thomas Ruff

Auszeichnungen und Preise (Auswahl)

2024 Kunstfonds Arbeitsstipendium, Stiftung Kunstfonds, Bonn

2023 Merck Preis, Darmstädter Tage der Fotografie, Darmstadt

2021 Förderpreis für Bildende Kunst, Stadt, Düsseldorf

2012 Präsenz vor Ort, Frauenkulturbüro NRW

2011 »Filmlaboratorium«, Filmwerkstatt, Düsseldorf

2009 Kunststiftung Baden-Württemberg

2006 Thieme Art Award, Amsterdam

Young artists on the road, Kunstpreis der Aachener Kunstroute

Einzelausstellungen (Auswahl)

2024 newsfiction:2, Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf

2022 news:fiction, Städtische Galerie, Weingarten

Match Cut, Mook Gallery, Düsseldorf

2018 grünes Zimmer, Galerie Löhrl, Mönchengladbach

new and existing photography, galerie de zaal, Delft, NL

2017 Martina Sauter: Duplications and Differences, Van der Mieden Gallery, Antwerpen, Belgien

»double take«, Studio Michael Royen, Vettelschoß

2015 »Split Secret«, Galerie Scharmann & Laskowski, Köln

2014 Brussels Cologne Contemporaries, t.a.t, Köln

2013 »between 12 and 12«, Galerie DeZaal, Delft, Niederlande
Art Cologne, mit Marion Scharmann

2012 »stufen&tasten«, Kunstverein Bochum

»L'Autre et son Double«, Kunstverein Konstanz

»Correspondence«, Ambach & Rice, Los Angeles, USA

Filmlaboratorium Düsseldorf

Martina Sauter kombiniert in ihren fotografischen Farb- und Schwarzweißarbeiten unterschiedliche künstlerische Vorgehensweisen. Zitate von Filmstills erscheinen im Nebeneinander mit fotografischen Bildausschnitten aus eigenen und weiteren Quellen und lassen abstrahierte Bildräume entstehen, in denen die jeweiligen Protagonisten andeutungsweise im Bild-Raumgefüge oder auch abstrakte Raumstaffelungen erkennbar werden, um neue Kontexte und psychologisierende Momente zu schaffen. Hierbei wurden u.a. die Filme von Alfred Hitchcock und David Lynch zu Bezugspunkten. Bildmontage, Perspektivverschiebungen, Detailvergrößerungen, das Nebeneinander von Schärfe und Unschärfe, Hell und Dunkel und ungeklärte Schatten werden zu Spannungsmomenten und Merkmalen der fotografischen Motive von Martina Sauter. Die Edition entstand für die Ausstellung „Film Footage Fotografie“ im Museum für Photographie Braunschweig (2018) und bezieht sich fragmentarisch auf ein Motiv von Angelo Novi.

Charles R. Savage

*1832 in Southampton, England – 1909, Salt Lake City, Utah, USA

Yosemite Valley from the Road, Kalifornien, USA, um 1870

Abzug vom Original / Modern Print

1861 Gründung eines Fotostudios

1866 Verkauf der stereoskopische Serie „Savage's Views of the Great West“ und Tour durch die großen Fotostudios in den Vereinigten Staaten

Charles Roscoe Savage war ein in England geborener Landschafts- und Porträtfotograf, der vor allem durch seine Bilder des amerikanischen Westens bekannt wurde. Savage konvertierte in seiner Jugend zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Er diente einer Mission in der Schweiz und zog schließlich in die Vereinigten Staaten. In Amerika interessierte er sich für die Fotografie und begann, im Osten Porträts als Auftragsarbeiten zu fotografieren. Er reiste mit seiner Familie nach Salt Lake City und eröffnete einen Art Bazar, wo er viele seiner Fotografien verkaufte. Savage konzentrierte sich in seinem fotografischen Werk vor allem auf Familienporträts, Landschaften und dokumentarische Ansichten. Am bekanntesten ist er für seine 1869 entstandenen Fotos von der Verbindung der ersten transkontinentalen Eisenbahnlinie in Promontory, Utah.

Eva-Maria Schön

*1948 in Dresden, lebt und arbeitet in Berlin

o.T., 1998

Tusche auf Fotografie

Eva-Maria Schön absolvierte von 1966 bis 1969 bei Lore Bernbach in Düsseldorf eine Ausbildung als Fotografin, studierte von 1970 bis 1974 an der Fachhochschule Düsseldorf und von 1974 bis 1978 an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Klaus Rinke. Seit 1980 lebt sie in Berlin. 1982 wurde sie in Florenz mit dem Villa-Romana-Preis ausgezeichnet, 1983/84 mit dem Karl-Schmidt-Rottluff-Stipendium. Ihr Werk umfasst insbesondere Installationen, Performance, Fotografie und Zeichnungen, wobei viele ihrer Werke sich mehrerer dieser Elemente bedienen, so ihre Arbeiten Unterwasserbrücke im Kunstmuseum Oslo 1999 mit sieben hochvergrößerten Makrofotos, Sehen und Denken an der Kunstakademie Berlin 2002 bestehend aus zwei Vitrinen mit zerknüllten Kunstabbildungen und Texten über Kunst, und Licht 2005, eine Installation mit dem Licht ausgesetzten Fotopapieren. Zeichnungen und Fotografien sind oft auch Bestandteil ihrer Performances. Ihre Zeichnungen sind häufig mit gespachtelter Tusche ausgeführt. Ihr Werkbegriff ist von Prozesshaftigkeit geprägt.

Jean Pascal Sébah

*1872-1947, Konstantinopel/heute Istanbul, Türkei

Blick von Süden auf die Pyramiden von Gizeh, um 1890

Albuminabzug

Ile Eléphantine, Ägypten, o.J.

Albuminabzug

Jean Pascal Sébah war ein syrisch-armenischer Fotograf. Als Sohn von Pascal Sébah führte er das fotografische Erbe der Familie Sébah nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1886 fort. Pascal Sébah hatte seit Mitte der 1850er Jahre ein Fotostudio in Kairo und seit Anfang der 1870er Jahre ein weiteres Studio in Konstantinopel eröffnet.

Nach dem Tod seines Vaters trat Jean Pascal Sébah 1888 in das Unternehmen ein und leitete das Studio zusammen mit anderen Fotografen. Es entwickelte einen Ruf als führender Vertreter der orientalischen Fotografie und wurde 1889 zum Berufungsfotografen des preußischen Hofes ernannt. Im Jahr 1893 sponserte Sultan Abdulhamid II. einundfünfzig Fotoalben, die die Tragweite des Osmanischen Reiches repräsentierten, wobei zwei der Bände von Sébah & Joaillier produziert wurden. Das Studio „Foto Sabah“ in Pera, Konstantinopel, war im 19. und 20. Jahrhundert jahrzehntelang das renommierteste Fotostudio der Stadt. Ihre Fotografien zeigten Sehenswürdigkeiten wie die Hagia Sophia, die Blaue Moschee und den Galata-Turm.

Heidi Specker

*1962 in Damme, lebt und arbeitet in Berlin und Leipzig

SAAT SEED, 2019

Sonderedition Museum für Photographie Braunschweig 2019
Archival Fine Art Print

Heidi Specker studierte ab 1984 Design, Fotografie-/Film-Design an der Fachhochschule Bielefeld, das sie 1990 mit dem Diplom Design und Visuelle Kommunikation abschloss. 1991 erhielt sie ein Stipendium des Deutsch-Französischen Jugendwerks und 1992 ein Arbeitsstipendium des Landes Niedersachsen. 1995 wurde sie Meisterschülerin von Joachim Brohm an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Im Jahr 1996 wurde Heidi Specker mit dem European Photography Award der Deutschen Leasing AG ausgezeichnet. Außerdem erhielt sie ein Arbeitsstipendium für Bildende Kunst von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin. 1997 wurde Specker mit dem ars viva 97/98 – Medienkunst, einem Förderpreis des Kulturkreises der Bundesverband der deutschen Wirtschaft im BDI e.V., ausgezeichnet. Im Jahr 1999 erhielt sie ein Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds, Bonn. 2005 wurde sie mit dem Deutschen Fotopreis für ihr Buch Im Garten/concrete zur gleichnamigen Ausstellung im Sprengel Museum Hannover ausgezeichnet. Im Jahr 2010 erhielt Specker ein Stipendium für die Villa Massimo in Rom. Heidi Specker ist Professorin für Fotografie an der HGB Leipzig.

Hans Steffens

*1915–1994, Braunschweig

Wiederaufstellung des Originals des Braunschweiger Löwen auf dem Burgplatz, März 1946

Braunschweiger Löwe, 1950er/1960er Jahre

Geboren in Braunschweig, der Stadt der Fotoindustrie (Rollei, Voigtländer), begann Hans Steffens bereits als Jugendlicher zu fotografieren. Nach einer Lehre Anfang der 1930er Jahre arbeitete er bei der Vorsorge-Lebensversicherung und war freier Mitarbeiter bei den Braunschweiger Neueste Nachrichten. 1944 wurde Steffens zum Volkssturm einberufen und konnte erst nach Kriegsende nach Braunschweig zurückkehren. Von 1946-1965 war er Pressefotograf der Braunschweiger Zeitung, von 1965-1980 Angestellter beim Amt für Wirtschafts- und Verkehrsförderung.

Hans Steffen hat die Entwicklung des kriegszerstörten Braunschweig zur modernen Großstadt mit der Kamera begleitet und dokumentiert. Als Fotograf einer regionalen Tageszeitung hatte er ein breites Spektrum an Themen und Motiven: Ereignisse in Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Alltagsszenen aus Stadt und Umland wie Schlussverkauf und Spargelernte, Landschaften sowie Architektur und Stadtplanung – von der Schlossruine bis zum Neubau von Bahnhof, Stadthalle und Kurt Schumacher-Straße – hielt er zumeist in Schwarzweiß-Aufnahmen fest. Während sich seine Landschaften durch weiche, malerische Grauwerte auszeichnen, sind die Fotografien moderner Gebäude von ungewöhnlichen Perspektiven sowie einem grafischen Stil mit linearen Strukturen und starken Kontrasten geprägt. Darin manifestiert sich auch der technische Fortschrittsglaube der Wirtschaftswunderzeit. (Regine Nahrwold)

Die Bronzeskulptur des Braunschweiger Löwen ist seit 1166 Sinnbild für die Stadt Braunschweig. Zum Schutz vor Bombenangriffen befand sich zwischen 1943 und 1946 eine Kopie auf dem Burgplatz, während das Original in einem Stollen des Rammelsberges bei Goslar verwahrt wurde. Im Jahr nach Kriegsende kehrte die historische Plastik wieder auf ihren hohen Sockel zurück.

Fox Talbot

*1800 in Melbury Sampford – 1877, Lacock Abbey, England

Piume, 1839

Foglia di convolvolo, um 1839

Vasco con dalie, 1839

Kalotypien / Abzüge nach Original

William Henry Fox Talbot war nicht nur der Erfinder des Negativ/Positiv-Prozesses, er gab auch das erste mit Fotografien illustrierte Buch heraus. 1834 hatte er mit Experimenten begonnen, Bilder der Natur dauerhaft festzuhalten. 1839, als Daguerres Erfindung publik wurde, meldete er Prioritätsansprüche an. 1840 gelang ihm die Entwicklung des wesentlich verbesserten Negativ/Positiv-Verfahrens: der Kalotypie, auch Talbotypie genannt.

Félix Teynard

*1817 in Saint Flour – 1892, Saint-Martin-le-Vinoux, Frankreich

Pyramide des Cheops, Gizeh, 1851

Kalotypie

Als Bauingenieur in Grenoble, Frankreich, einem Zentrum der ägyptologischen Forschung, begab sich Félix Teynard 1851-1852 auf eine Reise, um architektonische Strukturen in Ägypten zu fotografieren. Vermutlich als Autodidakt reiste Teynard mehr als tausend Meilen den Nil hinauf, „isoliert in einer Region völliger Armut ... inmitten der Völker Ägyptens und Nubiens“, und trug seine sperrige, schwere Ausrüstung durch das heiße, trockene Klima. Die daraus resultierende Publikation „Égypte et Nubie, sites et monuments les plus intéressantes pour l'étude de l'art et de l'histoire“ (Ägypten und Nubien, interessante Stätten und Denkmäler für die Erforschung von Kunst und Geschichte) enthielt 160 Kalotypen mit Begleittext, die ab 1853 in zweiunddreißig Folgen zu je fünf Tafeln veröffentlicht wurden. Eine vollständige Ausgabe wurde 1858 in London zum erstaunlichen Preis von fast tausend Francs veröffentlicht. (www.getty.edu/art/collection)

Adelphoi Zangaki (Zangaki Brüder)

Bord du Nil a Boulaq, um 1870-1885

verm. Albuminabzug

Bord du Nil Egypte, um 1870-1885

verm. Albuminabzug

Adelphoi Zangaki (Brüder Zangaki), bekannt unter ihren wahrscheinlichen Initialen C. und G. Zangaki, waren zwei Brüder griechischer Herkunft, die von den 1860er bis in die 1890er Jahre als Fotografen im osmanischen Ägypten tätig waren. Sie spezialisierten sich auf das Fotografieren antiker Monumente und Alltagsszenen und fertigten Fotoabzüge für den Tourismus an. Gelegentlich arbeiteten sie mit dem französischen Fotografen Hippolyte Arnoux in Port Said zusammen und dokumentierten die Arbeiten am Suezkanal. Außerdem gehörten sie zu den ersten kommerziellen Fotografen großformatiger Bilder vom Ägypten des späten 19. Jahrhunderts.

Christa ZeiBig

*1954 Eschwege – 2014 Braunschweig,

lebte und arbeitete als freie Fotografin/Künstlerin in Wolfenbüttel

aus der Serie Grünes Blut – Europa – über Dörfer, zwischen 2000-2010

Gelatinesilberabzüge auf Barytpapier

Frau aus Mecklenburg, um 1990

Gelatinesilberabzug auf Barytpapier

Einzelausstellungen (seit 1986, Auswahl)

Kemenate, Braunschweig

Bund Bildender Künstler, Braunschweig

Museum für Alltagskultur, Peine

Kunstverein, Gifhorn

Schloß Wolfenbüttel

Städtische Kunstsammlung Salder, Salzgitter

Italienische Botschaft, Berlin

Italienisches Kulturinstitut, Wolfsburg

Städtisches Museum, Wrzesnia/Polen

Spanisches Generalkonsulat, Hannover

Das fotografische Langzeitprojekt *Grünes Blut*, aus dem die Ausstellung zwei Arbeiten zeigt, entstand nach der Erweiterung der Europäischen Union zwischen 2000 und 2010 in ländlichen Regionen Europas. Die in zahlreichen europäischen Ländern entstandenen Bilder der Serie *Grünes Blut* sind durchweg schwarz-weiß aufgenommen und haben damit eine bisweilen historische Anmutung.

Die künstlerische Passion von Christa ZeiBig galt der Erforschung bäuerlich-ländlicher Lebensweisen in Deutschland und Europa im Medium der Fotografie. Seit 2002 war sie für ihr Projekt *Grünes Blut. In Europa – Über Dörfer* wiederholt in abgelegenen Regionen im Ausland unterwegs, u.a. in Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Albanien und Ungarn. Sie entdeckte Landstriche, in denen noch alte Traditionen, aber auch die Umbrüche durch Industrialisierung und Globalisierung zu beobachten waren. „Dabei geht es mir“ – so ZeiBig selbst – „nicht um eine objektive [...] Dokumentation, sondern“ um den einzelnen Menschen, „wie er sich durch Körpersprache und Mimik, sein Ding und seine Umgebung ausdrückt: Landschaft, Orte, Straßen und Plätze, Häuser, Innenräume, Mobiliar, Gerätschaften und [...] die Tiere.“ (Regine Nahrwold)

Das Portrait *Frau aus Mecklenburg* steht exemplarisch für ZeiBigs einfühlsame, humor- und respektvolle Art, auf Menschen einzugehen. Ganz ungeniert breitbeinig sitzt die Frau auf ihrem Stuhl. Die Kittelschürze spannt sich über ihrem Schoß, man sieht ihre kugelrunden Waden und schaut ihr ein wenig unter den Rock. Dann wandert der Blick hinauf zu ihrem Gesicht, und man lässt sich von dem schelmischen Lachen in ihren Augen anstecken. Die Aufnahme gewann 1993 den 1. Preis beim Fotoprojekt *Deutsche sehen Deutsche*, ausgeschrieben von der ARD und dem Magazin STERN. (Regine Nahrwold)

Team Museum für Photographie

Kuratorin: Barbara Hofmann-Johnson,
Leiterin Museum für Photographie Braunschweig

Kuratorische Assistenz und Öffentlichkeitsarbeit:
Linda Sandrock

Vermittlung und Kommunikation:
Franziska Habelt

Ausstellungstechnik: Miran Özpapazyan

Praktikum: Nele Kuchenbecker

Vorstand Verein

1. Vorsitzende: Prof. Dr. Tatjana Schneider

2. Vorsitzender: Axel Grüner

3. Vorsitzender: Michael Ewen

Schatzmeister: Dr. Bernd Farny



Die Ausstellung wird gefördert durch

The exhibition is supported by



RICHARD BOREK
STIFTUNG

